

# Bauliche Erweiterung Bündner Kunstmuseum Chur

**Selektiver  
Projektwettbewerb**

**Bericht des  
Preisgerichts**



Albert Steiner  
Am Piz Palù, 1918–1945



# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	4		
<b>Aufgabenstellung und Zielsetzung</b> .....	6		
<b>Raumprogramm</b> .....	7	<b>Beurteilung</b> .....	15
<b>Rahmenbedingungen</b> .....	8	Vorprüfung .....	15
<b>Formelles</b> .....	9	Beurteilungskriterien .....	15
Auftraggeber .....	9	Erster Rundgang .....	15
Preisgericht .....	9	Zweiter Rundgang .....	15
Termine .....	9	Engere Wahl .....	15
Entschädigungen, Preise und Ankäufe .....	9	Schlussbeurteilung .....	15
Präqualifikation .....	10	Rangierung und Preiserteilung .....	16
Machbarkeitsstudien .....	12	Empfehlung .....	16
<b>Vorprüfung</b> .....	13	Würdigung des Wettbewerbsergebnisses .....	16
Termine .....	13	Unterschriften .....	17
Vollständigkeit .....	13	<b>Rangierte Projekte</b> .....	19
Anonymität .....	13	1 DIE KUNST DER FUGE .....	19
Materiell inhaltliche Vorprüfung .....	13	8 HYLLIS .....	22
		9 ALBERTO .....	25
		18 ERKÄNTNÜSS .....	29
		3 Deux Têtes .....	32
		<b>Projekte</b> .....	36
		2 MOUSEION .....	36
		4 Annette .....	37
		5 GOHR .....	38
		6 SYMBIOSE .....	39
		7 ‹Viereck› kein Vieleck, kein polygoner Apparat .....	40
		10 LICHTHOF .....	41
		11 ‹PUR SAIDA› .....	42
		12 Thesauros .....	43
		13 sunken garden .....	44
		14 Dioskuren .....	45
		15 AMBROSIUS .....	46
		16 HA PHI .....	47
		17 VEGA .....	48
		Impressum .....	52



# Einleitung

Das Bündner Kunstmuseum (BKM) ist das Kompetenzzentrum für bildende Kunst in und aus Graubünden. Die Besuchenden werden in der neoklassizistischen «Villa Planta» am Churer Postplatz empfangen. Diese wurde in den Jahren 1874/75 vom Architekten Johannes Ludwig als private Residenz erbaut und nach dem Bauherrn Jacques Ambrosius von Planta benannt. Seit 1919 ist das BKM in der Villa Planta untergebracht; die Liegenschaft ist indes erst 1957 in den Besitz des Kantons Graubünden übergegangen. Seit 1982 ist das 1927 von den Architekten Gebrüder Sulser erstellte Naturhistorische Museum «Sulserbau» durch eine Passerelle mit der Villa Planta verbunden und wird durch das BKM für Wechselausstellungen genutzt. In der unter Denkmalschutz stehenden Villa Planta wird die Dauerausstellung präsentiert.

Im Jahr 1976 wurde der «Bericht über eine kantonale Museumskonzeption» erstellt (Botschaft der Regierung an den Grossen Rat, Heft Nr. 1, 1976–77). Die Regierung wurde damals vom Grossen Rat beauftragt, die Verwirklichung des von der Kommission erarbeiteten Konzeptes im Rahmen der Finanzplanung etappenweise an die Hand zu nehmen.

Bei der Umsetzung des Museumskonzepts für den Bereich des Kunstmuseums ab Mitte der 1980er Jahre wurde der Erhalt der Villa Planta wichtiger eingestuft als die Erfüllung des Flächenbedarfs. Von 1987 bis 1990 wurden die Villa Planta und das ehemalige Naturhistorische Museum (Sulserbau) für ca. 9.6 Mio. Franken renoviert, restauriert und geringfügig erweitert (Wintergarten-Vorbau Ostfassade) wobei beim Sulser-Bau – nebst der neuen Passerelle als Verbindung zur Villa Planta – nur eine «Pinselrenovation» vorgenommen wurde (Botschaften der Regierung an den Grossen Rat, Heft Nr. 4, 1985–86). Die in der Museumskonzeption enthaltenen baulichen Begehren für das Naturmuseum, das Rätische Museum, sowie für das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek wurden mit Neu- und Umbauten umgesetzt.

Im Regierungsprogramm für die Jahre 2009–2012 ist unter den übergeordneten politischen Zielen und Leitsätzen die strategische Absicht enthalten, das multikulturelle und vielfältige Kulturleben durch innovative, lebendige und interaktive Vermittlung und Konzentration auf jene Kulturbereiche, in welchen das bündnerische Kulturschaffen im schweizerischen Vergleich überdurchschnittlich stark ist, zu pflegen und auszubauen. Dazu gehört als Entwicklungsschwerpunkt u.a. die Aufwertung des Bündner Kunstmuseums.

Das Bündner Kunstmuseum (BKM) hat dem Hochbauamt ein Konzept für eine bauliche Erweiterung unterbreitet. Daraus ergaben sich folgende Schlussfolgerungen:

Die Raumnot ist eklatant; statt des in der Museumskonzeption der 1970er Jahre ausgewiesenen Flächenbedarfs von 3'800 m<sup>2</sup> stehen nur ca. 2'000 m<sup>2</sup> Nutzfläche zur Verfügung. Die infrastrukturellen Probleme wie Sicherheit und Raumklima sind nicht gelöst. Es besteht die Gefahr, keine wertvollen Werke für Wechselausstellungen mehr zu erhalten.

Der zusätzliche Flächenbedarf für Ausstellungen, Cafeteria, Umschlag, Lager und Werkstätten usw. beträgt ca. 2'600 m<sup>2</sup> Nutzfläche. Die Kosten dafür werden auf ca. CHF 30 Mio. veranschlagt.

In der Folge wurde die Machbarkeit im Rahmen von Projektvarianten geprüft und die baulichen Randbedingungen mit allen betroffenen Stellen bereinigt. Die Regierung nahm am 21. Dezember 2010 von den Vorarbeiten Kenntnis und legte das weitere Vorgehen fest (RB 1198). Das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement wurde beauftragt, der Regierung und dem Grossen Rat eine Botschaft für die bauliche Erweiterung des Bündner Kunstmuseums zu unterbreiten.

Eine grosszügige Schenkung von CHF 20 Mio. für das Bauvorhaben hat dessen Realisierungschancen in naher Zukunft beträchtlich erhöht bzw. verpflichtet den Kanton Graubünden, die Umsetzung rasch zu vollziehen.

Für die Erlangung eines entsprechenden Projekts wird ein Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchgeführt.



Augusto Giacometti, Annäherung, um 1904

# Aufgabenstellung und Zielsetzung

Mit der Durchführung des zweistufigen Projektwettbewerbs wird ein qualitativ hochstehendes Projekt für die Erweiterung des Bündner Kunstmuseums angestrebt. Dies beinhaltet:

- Hohe architektonische und städtebauliche Qualität
- Bestmögliche Erfüllung der betrieblichen Anforderungen
- Strikte Einhaltung der gesetzlichen und der von der Stadt Chur sowie der Rhätischen Bahn vorgegebenen Rahmenbedingungen
- Einhaltung des Kostenrahmens von max. CHF 30 Mio. für BKP 1–9.
- Einhaltung der ökologischen und energetischen Anforderungen nach dem Bündner Energiegesetz (Minergie®-P).

# Raumprogramm

Das Raumprogramm des Bündner Kunstmuseums umfasst im Wesentlichen folgende Raumgruppen und -grössen:

Bezeichnung	Bestand	Flächenbedarf	Zusatzbedarf	
	ca. m <sup>2</sup>	heute m <sup>2</sup>	ca. m <sup>2</sup>	%
Sammlung	800	<b>1'600</b>	<b>800</b>	118%
Grafisches Kabinett		<b>120</b>	<b>120</b>	
Wechselausstellungen	400	<b>1'000</b>	<b>600</b>	147%
Museumspädagogik	25	<b>115</b>	<b>90</b>	310%
Foyer und Besucherservice	105	<b>235</b>	<b>130</b>	121%
Gastronomie	30	<b>145</b>	<b>115</b>	400%
Komplementärbereiche	155	<b>285</b>	<b>130</b>	84%
Backoffice und Infrastruktur	400	<b>1'100</b>	<b>700</b>	170%
Verkehrsfläche, übrige Flächen				
<b>Gesamttotal</b>	<b>1'915</b>	<b>4'600</b>	<b>2'685</b>	<b>140%</b>

Der Zusatzbedarf ist auf dem Grundstück des Bündner Kunstmuseums in einem Erweiterungsbau zu planen. Den Wettbewerbsteilnehmenden stand es frei, den bestehenden Sulserbau mit einzubeziehen oder abzubrechen. Das Wettbewerbsareal ist durch einschneidende Randbedingungen, die zwingend einzuhalten sind, begrenzt. Die Machbarkeit der Erweiterung wurde vom Auftraggeber vorgängig geklärt und deren Resultate den Wettbewerbsteilnehmenden zur Einsichtnahme aufgelegt.

Für den auf den RhB-Park erweiterten Wettbewerbsperimeter (Ideenperimeter Aussenraum RhB) war ein Gestaltungsvorschlag einzubringen, der eine Aufwertung der Gesamtanlage mit sich bringt sowie mögliche künftige Entwicklungen wie z.B. Ausstellung von Skulpturen des Bündner Kunstmuseums samt Öffnung des Parks zur Seite Bahnhofstrasse, berücksichtigt. Dieser Gestaltungsvorschlag (Idee) soll aufzeigen, wie diesen Anliegen Rechnung getragen werden kann, ohne den Charakter und die heutige Nutzung des RhB-Verwaltungsgebäudes zu beeinträchtigen.



Luftbild Stadtbaumgarten bis Obere Quader



# Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für die Projektierung waren im Wettbewerbsprogramm und in den abgegebenen Unterlagen beschrieben. Nebst den gesetzlichen Vorgaben waren insbesondere die im Plan «Situation Baubeschränkungen» enthaltenen privat- und öffentlich-rechtlichen Vereinbarungen zwingend einzuhalten.



# Formelles

## Auftraggeber

Auftraggeber ist der Kanton Graubünden, vertreten durch das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement bzw. das Hochbauamt.

Projektleitung Bauherrschaft: Hochbauamt Graubünden, Abteilung Projektmanagement

## Preisgericht

### Sachpreisrichter/Sachpreisrichterinnen

DR. MARIO CAVIGELLI, REGIERUNGSRAT, Vorsteher Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement (BVFD), Vorsitz, Chur  
BARBARA JANOM STEINER, REGIERUNGSPRÄSIDENTIN, Vorsteherin Departement für Finanzen und Gemeinden, Chur  
KLAUS HUBER, ALT REGIERUNGSRAT, Schiers  
DR. REGULA SCHORTA, Kunsthistorikerin, Direktorin Abegg-Stiftung, Köniz  
DR. ALBERT LUTZ, Direktor Museum Rietberg, Zürich  
HANS AMACKER, Direktor Rhätische Bahn, Chur  
STEPHAN KUNZ, Direktor Bündner Kunstmuseum, Chur  
BARBARA GABRIELLI, Leiterin Amt für Kultur GR, Chur, Ersatz

## Fachpreisrichter

MARKUS DÜNNER, Architekt, Kantonsbaumeister, Chur  
DIETER JÜNGLING, Architekt, Chur  
HANS-JÖRG RUCH, Architekt, St. Moritz  
CHRISTOPH GANTENBEIN, Architekt, Basel  
MAX DUDLER, Architekt, Zürich/Berlin  
PETER GÖLDI, Stadtarchitekt, Chur  
RITA ILLIEN, Landschaftsarchitektin, Zürich/Vals  
DR. WERNER BRÄNDLI, Ingenieur, Chur  
JOOS GREDIG, Architekt, Chur, Ersatz

## Experten/Expertinnen mit beratender Stimme:

DR. BEAT STUTZER, ehem. Direktor Bündner Kunstmuseum, Chur

DR. KARIN SCHICK, Direktorin Kirchner Museum Davos

CHRISTOPHER RICHTER, Leiter Immobilien, RhB, Chur

ORLANDO NIGG, Rechtsdienst BVFD

STEPHAN SCHENK, Museumstechniker BKM, Chur

## Wettbewerbsbegleitung:

WALTER SCHMID, Projektleiter Hochbauamt, Chur

## Termine

Ausschreibung und Bezug Grundlagen	
Präqualifikation	14. Juli 2011
Präselektion durch Preisgericht	26. August 2011
Ausgabe Unterlagen	
Projektwettbewerb	8. September 2011
Eingabe Projektwettbewerb (Pläne)	19. Januar 2012
Eingabe Modell	8. Februar 2012

## Entschädigungen, Preise und Ankäufe

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen im Rahmen des Projektwettbewerbs steht dem Preisgericht eine Summe von CHF 240'000.– exklusive Mehrwertsteuer zur Verfügung. Jedem im Rahmen des Projektwettbewerbs zur Beurteilung zugelassenen Projekt wird vom Gesamtbetrag eine feste Entschädigung in der Höhe von CHF 8'000.– exklusive Mehrwertsteuer zugesprochen.

# Formelles

## Präqualifikation

Das Preisgericht hat am 26. August 2011 folgende 18 Planungsteams zur Erarbeitung eines Wettbewerbsprojekts ausgewählt:

Architektur:

**Baumann Roserens Architekten ETH SIA BSA** Limmatstrasse 285 8005 Zürich

Landschaftsarchitektur:

**Inderbitzi Landschaftsarchitektur.be** Badgasse 45 3011 Bern

Architektur:

**Bearth & Deplazes Architekten AG** Wiesentalstrasse 7 7000 Chur

Landschaftsarchitektur:

**SKK Landschaftsarchitekten** Lindenplatz 5 5430 Wettingen

Baumanagement:

**Walter Dietsche Baumanagement AG** Loëstrasse 171 7000 Chur

Architektur:

**Brunhart Brunner Kranz Architekten AG** Bovel 9478 Azmoos

Landschaftsarchitektur:

**Christian Feustel, Landschaftsarchitekt** Marktplatz 4 D-88131 Lindau

Baumanagement:

**Bau-Data AG** Wiedenstrasse 13 9470 Buchs

Architektur:

**Buchner Bründler AG Architekten BSA** Utengasse 19 4058 Basel

Landschaftsarchitektur:

**anton & ghiggi landschaft architektur** Limmatstrasse 204 8005 Zürich

Baumanagement:

**Walter Dietsche Baumanagement AG** Loestrasse 171 7000 Chur

Architektur:

**Caminada Gion A.** Cons 7149 Vrin

Landschaftsarchitektur:

**August Künzel Landschaftsarchitekten AG** Oslostrasse 5 4023 Basel

Baumanagement:

**Walter Dietsche Bauamangement AG** Loëstrasse 171 7000 Chur

Architektur:

**Durisch + Nolli Architetti, Sagl, ETH SIA BSA** Via San Gottardo 77 6900 Massagno

Landschaftsarchitektur:

**Martin Klausner Landschaftsarchitekt HTL/BSLA** Kronenstrasse 13 9400 Rorschach

Baumanagement:

**ARCHOBAU AG, Peter Diggelmann** Poststrasse 43 7000 Chur

# Formelles

Architektur:		
<b>e2a eckert eckert architekten ag, dipl. arch. eth.</b>	Hardturmstrasse 76	8005 Zürich
Landschaftsarchitektur:		
<b>Ganz Landschaftsarchitekten</b>	Grubenstrasse 45	8045 Zürich
Baumanagement:		
<b>Caretta+Weidmann Baumanagement AG</b>	Langgrütstrasse 112	8047 Zürich
Architektur:		
<b>EM2N Architekten AG</b>	Josefstrasse 92	8005 Zürich
Landschaftsarchitektur:		
<b>Westpol Landschaftsarchitektur</b>	Feldbergstrasse 42	4057 Basel
Baumanagement:		
<b>Walter Dietsche Baumangement AG</b>	Loëstrasse 171	7000 Chur
Architektur:		
<b>Holzer Kobler Architekturen</b>	Ankerstrasse 3	8004 Zürich
Landschaftsarchitektur:		
<b>Hager Partner AG</b>	Bergstrasse 50	8032 Zürich
Baumanagement:		
<b>Caretta+Weidmann Baumanagement AG</b>	Langgrütstrasse 112	8047 Zürich
Architektur:		
Krischanitz ZT GmbH, Architekt	Quellenstrasse 27	8005 Zürich
Landschaftsarchitektur:		
Büro Detzlhofer-Landschaftsarchitektur	Lindengasse 56/2/20	A 1070 Wien
Baumanagement:		
Walter Dietsche Baumanagement AG	Loëstrasse 171	7000 Chur
Architektur:		
<b>Mateo Josep Lluís MAP Arquitectos SLP</b>	Teodor Roviralta 39	E-08022 Barcelona
Landschaftsarchitektur:		
<b>D'ICI LA PAYSAGISTES</b>	21, rue du Faubourg St Antoine	F-75011 Paris
Baumanagement:		
<b>Caretta+Weidmann Baumanagement AG</b>	Langgrütstrasse 112	8047 Zürich
Architektur:		
<b>Mateus Aires e Associados</b>	Rua Silva Carvalho 193	P-1250-250 Lisboa
Landschaftsarchitektur:		
<b>Global Arquitectura Paisagista, Lda</b>	Mitelo, Rua da Bempostinha, 4	P-1150-066 Lisboa
Architektur:		
<b>Meili, Peter Architekten</b>	Gartenhofstrasse 15	8004 Zürich
Landschaftsarchitektur:		
<b>Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten GmbH</b>	Vulkanstrasse 120	8048 Zürich



# Formelles

Architektur:

**Morger + Dettli Architekten AG**

Spitalstrasse 8

4056 Basel

Landschaftsarchitektur:

**Landschaftsarchitektur und Ökologie**

An der Eschollmühle 30

D-64297 Darmstadt

Baumanagement:

**Walter Dietsche Baumanagement AG**

Loëstrasse 171

7000 Chur

Architektur:

**OLGIATI VALERIO, Architekt**

Senda Stretga 1

7017 Flims

Landschaftsarchitektur:

**Tobler Landschaftsarchitekten AG**

Schloss

7023 Haldenstein

Baumanagement:

**Franz Bärtsch**

Casinoplatz 1

7000 Chur

Architektur:

**Ortner & Ortner Baukunst**

Leibnizstrasse 60

D-10629 Berlin

Landschaftsarchitektur:

**Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH**

Brünigstrasse 25

6005 Luzern

Baumanagement:

**Caretta+Weidmann Baumanagement AG**

Langgrütstrasse 112

8047 Zürich

Architektur:

**Staab Architekten GmbH**

Schlesische Strasse 27

D-10997 Berlin

Landschaftsarchitektur:

**Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH**

Brunnenstrasse 181

D-10119 Berlin

Baumanagement:

**Caretta+Weidmann Baumanagement AG**

Langgrütstrasse 112

8047 Zürich

Architektur:

**ESTUDIO BAROZZI VEIGA BAROZZI FABRIZIO**

**VEIGA ALBERTO FERNANDEZ**

C/BILEN 36,

E-08010 Barcelona

Landschaftsarchitektur:

**STUDIO BÜRGI**

In Tirada

6528 Camorino

Baumanagement:

**Walter Dietsche Baumanagement AG**

Loëstrasse 171

7000 Chur

## Machbarkeitsstudien

Die Wettbewerbsteilnehmenden hatten Gelegenheit, die Machbarkeitsstudien während der Bearbeitungsphase beim Hochbauamt Graubünden einzusehen.

# Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden von GREDIG WALSER DIPL. ARCHITEKTEN ETH FH SIA AG, Chur, unter Beizug der Spezialisten Bauingenieur Dr. Werner Brändli (Bänziger und Partner AG), Haustechnikplaner Urs Kormann (Amstein + Walthert AG), Bauphysiker Uwe Pernette (Pernette und Wilhelm, Ingenieure), Brandschutzexperten der GVG, Fachstelle für hindernisfreies Bauen der Pro Infirmis und dem Büro für Bauökonomie, Luzern (Kosten) vorgeprüft. Die Prüfergebnisse wurden in einem Protokoll festgehalten.

## Termine

Alle 18 Wettbewerbsbeiträge sind mit Plänen und Modell fristgerecht eingereicht worden, die Nummerierung erfolgte nach Eingangsverlauf:

Nr.	Kennwort
1	DIE KUNST DER FUGE
2	MOUSEION
3	Deux Têtes
4	Annette
5	GOHR
6	SYMBIOSE
7	Viereck kein Vieleck, kein polygoner Apparat
8	HYLLIS
9	ALBERTO
10	LICHTHOF
11	PUR SAIDA
12	Thesauros
13	sunken garden
14	DIOSKUREN
15	AMBROSIUS
16	HA PHI
17	VEGA
18	ERKÄNTNÜSS DES APFEL-RUNDEN KREISES DER GANZEN WELT»

Die Projekte Nr. 7 und Nr. 18 werden in diesem Bericht nur noch mit dem ersten Wort des langen Kennworts bezeichnet.

## Vollständigkeit

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden auf ihre Vollständigkeit hin geprüft. Bei allen Beiträgen sind die Unterla-

gen weitestgehend vollständig. Geringfügige Abweichungen gibt es hinsichtlich der Art der Projektdokumentation, die projektweise im Anhang 2, Prüfprotokolle festgehalten sind. Die formelle Vollständigkeit ist gegeben.

## Anonymität

Kein Wettbewerbsbeitrag verletzt den Grundsatz der Anonymität.

## Materiell inhaltliche Vorprüfung

Die Prüfung umfasste die Einhaltung der Rahmenbedingungen (Planbeilage «Baubeschränkungen») gemäss Wettbewerbsprogramm und der ergänzenden Ausführungen gemäss der Fragenbeantwortung. Ebenfalls geprüft wurden das Vorhandensein der Räume gemäss Programm sowie die Flächenangaben gemäss Verfasser.

Trotz teilweise fehlender Darstellungen bzw. Pläne sind alle Projekte in sich verständlich dargestellt.

Folgende Projekte weisen Verstösse gegenüber den Vorgaben Projektperimeter bzw. Gebäudehöhe auf:

Nr. 2 «MOUSEION», Nr. 3 «Deux Têtes», Nr. 6 «Symbiose», Nr. 7 «Viereck...», Nr. 10 «Lichthof», Nr. 11 «PUR SAIDA», Nr. 13 «sunken garden», Nr. 14 «Dioskuren», Nr. 15 «Ambrosius» und Nr. 17 «VEGA».

Abweichungen vom Raumprogramm wurden bei folgenden Projekten festgestellt: Nr. 1 «DIE KUNST DER FUGE», Nr. 3 «Deux Têtes», Nr. 5 «Gohr», Nr. 6 «Symbiose», Nr. 8 «Hyllis», Nr. 9 «ALBERTO» Nr. 11 «PUR SAIDA», Nr. 14 «Dioskuren», Nr. 12 «Thesau-ros», Nr. 16 «HA PHI» und Nr. 17 «VEGA».

Bei der einzuhaltenden Rahmenbedingung der max. Gebäudehöhe wurde festgestellt, dass die Wettbewerbsbeiträge Nr. 3 «Deux Têtes», Nr. 4 «Annette» und Nr. 12 «Thesauros» die max. zulässige Gebäudehöhe und die geforderten lichten Raumhöhen bei vier oberirdischen Geschossen wohl einhalten, jedoch sehr geringe Geschossdeckenstärken aufweisen. Bei diesen Projekten wird die Einhaltung der Gebäudehöhe oder der geforderten lichten Raumhöhe bei richtiger Konstruktion der Zwischendecken voraussichtlich nicht möglich sein.



Alberto Giacometti, Eli Lotar III, 1965  
Bündner Kunstmuseum Chur, Schenkung Bruno und Odette Giacometti, Zollikon  
© Succession Giacometti / 2012, ProLitteris

# Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 1. und 9. März 2012 in der alten Turnhalle Sand in Chur, wo alle Projekte ausgestellt waren. Am ersten Jurytag waren Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner und Hans Amacker, Direktor der RhB, entschuldigt.

## Vorprüfung

Zu Beginn der Jurytagung wurde das Beurteilungsgremium vom Resultat der Vorprüfung in Kenntnis gesetzt.

Das Preisgericht war überrascht, dass es nur einem der selektionierten Teams gelungen ist, ein Projekt unter Einhaltung aller Bedingungen zu erarbeiten. Andererseits war der Jury bewusst, wie einschränkend sich gewisse Rahmenbedingungen auswirken. Bezüglich der Einhaltung dieser Rahmenbedingungen stehen dem Auftraggeber jedoch keine Alternativen zur Verfügung. Verhandlungen darüber würden den vom Schenker vorgegebenen zeitlichen Rahmen sprengen und deren Ausgang ist zudem ungewiss.

Das Preisgericht beschloss trotzdem, alle Projekte zu beurteilen, jedoch diejenigen mit Verstössen gegen den Projektperimeter (Nr. 2, «MOUSEION», Nr. 3, «Deux Têtes», Nr. 6, «Symbiose», Nr. 13, «sunken garden», Nr. 7, «Viereck...», Nr. 10, «Lichthof», Nr. 11, «PUR SAIDA», Nr. 14 «Dioskuren», Nr. 15, «Ambrosius» und Nr. 17 «VEGA») von der Preiserteilung auszuschliessen. Ankäufe ohne Preisverleihung und ohne Empfehlung zur Weiterbearbeitung sollen möglich bleiben. Die übrigen Abweichungen wurden als nicht gravierend eingestuft.

## Beurteilungskriterien

Die Beurteilung wurde nach folgenden Kriterien vorgenommen:

- Städtebau, Einpassung in den baugeschichtlichen Kontext
- Architektur
- Funktionalität Museumsbetrieb, Erfüllung des Raumprogramms
- Nachhaltigkeit (Einhaltung des Kostenrahmens, kostengünstiger Unterhalt und Betrieb, Ökologische Nachhaltigkeit)

Die Verstösse und Abweichungen zum Wettbewerbsprogramm wurden entsprechend gewichtet.

## Erster Rundgang

In einem ersten Rundgang wurden alle Projekte vom Preisgericht an den Plänen und Modellen diskutiert. Aufgrund wesentlicher Mängel in der Erfüllung der Beurteilungskriterien und der bei einzelnen Projekten zusätzlichen Abweichungen von den Vorgaben wurden im ersten Rundgang folgende neun Projekte ausgeschieden:

Nr. 2 «MOUSEION», Nr. 5 «GOHR», Nr. 6 «SYMBIOSE», Nr. 7 «Viereck...», Nr. 11 «PUR SAIDA», Nr. 12 «Thesaurus», Nr. 13 «sunken garden», Nr. 16 «HA PHI» und Nr. 17 «VEGA».

## Zweiter Rundgang

Die verbleibenden neun Projekte wurden nochmals eingehend bezüglich aller Bereiche diskutiert und bewertet. Obschon gewisse Qualitäten vorhanden sind, wurden die Projekte Nr. 4 «Annette», Nr. 10 «Lichthof», Nr. 14 «DIOSKUREN» und Nr. 15 «AMBROSIUS» im zweiten Rundgang ausgeschieden.

## Engere Wahl

In der engeren Wahl verblieben die Projekte Nr. 1 «DIE KUNST DER FUGE», Nr. 3 «Deux Têtes», Nr. 8 «HYLLIS», Nr. 9 «ALBERTO» und Nr. 18 «ERKÄNTNÜSS...».

## Schlussbeurteilung

Zu Beginn des 2. Jurytages wurde von der zwischen dem 1. und 2. Jurytag vorgenommenen vertieften Vorprüfung in den Bereichen Raumprogramm, Energie/Nachhaltigkeit, Kosten, Brandschutz und hindernisfreies Bauen Kenntnis genommen. Die engere Wahl wurde dadurch nicht in Frage gestellt; alle ausgewählten Entwürfe wurden darin belassen. Anschliessend wurden die durch die Fachpreisrichter und die Nutzer verfassten Berichte an den einzelnen Projekten diskutiert und eine abschliessende Bewertung vorgenommen.



# Beurteilung

## Rangierung und Preiserteilung

Nach einem letzten Kontrollrundgang mit nochmaliger Sichtung aller Projekte, wurde mit grossem Mehr folgende Rangierung und Preiserteilung vorgenommen:

<b>1. Rang, Projekt Nr. 1</b>	<b>«DIE KUNST DER FUGE»</b>	<b>1. Preis</b>	<b>CHF 32'000.–</b>
<b>2. Rang, Projekt Nr. 8</b>	<b>«HYLLIS»</b>	<b>2. Preis</b>	<b>CHF 28'000.–</b>
<b>3. Rang, Projekt Nr. 9</b>	<b>«ALBERTO»</b>	<b>3. Preis</b>	<b>CHF 24'000.–</b>
<b>4. Rang, Projekt Nr. 18</b>	<b>«ERKÄNTNÜSS...»</b>	<b>4. Preis</b>	<b>CHF 12'000.–</b>
<b>5. Rang, Projekt Nr. 3</b>	<b>«Deux Têtes»</b>	<b>ohne Preis</b>	

Jedes teilnehmende Team erhält eine feste Entschädigung von CHF 8'000.–. Preise und Entschädigungen verstehen sich exkl. Mehrwertsteuer.

## Empfehlung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt dem Auftraggeber, die Verfasserinnen und Verfasser des Wettbewerbsbeitrags Nr. 1 «DIE KUNST DER FUGE», mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Bei der Überarbeitung sind die Kritik des Preisgerichts und die vom Auftraggeber zu formulierenden weiteren Projektanforderungen zu berücksichtigen.

## Würdigung des Wettbewerbsergebnisses

Dem Preisgericht war vor der Ausschreibung des Projektwettbewerbs für die Erweiterung des Bündner Kunstmuseums bewusst, dass die Anforderungen hoch, die Einschränkungen einschneidend und die Termine eng sein werden. Die Vorarbeiten hatten gezeigt, welche Möglichkeiten realisierbar sind – an diesen Rahmen hielt sich das Wettbewerbs- und Raumprogramm. Das Resultat war facettenreich – leider mit insgesamt zu vielen in diesem Umfeld nicht umsetzbaren Abweichungen zu den Vorgaben. Die unterschiedlichen Lösungsansätze – von wuchtiger Präsenz bis zu bescheidenen, im sichtbaren Bereich auf das Minimum beschränkter Volumetrie – haben die Jury beeindruckt. Die städtebauliche Erscheinung des Neubaus im Kontext zur Villa Planta und

dem RhB-Verwaltungsgebäude, das Erscheinungsbild an der Grabenstrasse an Stelle des Sulserbaus, die Materialisierung sowie der Umgang mit dem Garten der Villa Planta und dem RhB-Park prägten die Diskussionen innerhalb des Preisgerichts und werden weiterhin – auch in der Öffentlichkeit – für Gesprächsstoff sorgen.

Im betrieblichen Bereich waren der Eingangsbereich mit Foyer, die Verbindung zwischen Erweiterung und Villa Planta sowie die Anordnung und Proportionierung der Ausstellungsräume die entscheidenden Fragen. Sie spannten den Bogen zu den übrigen Museumsbereichen von der Museumspädagogik über die Anlieferung bis zu den Werkstätten. Gut funktionierende Abläufe sind nicht nur den Nutzern sondern auch den Besuchenden des Museums wichtig.

Die Vielfalt der Lösungsvorschläge spricht für sich – und für den Projektwettbewerb als bewährtes Instrument bei der Lösungsfindung für derartige Bauaufgaben. Den Teilnehmenden gebührt Anerkennung und Dank für die Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe und für die hohe Qualität ihrer Entwürfe.

## Ausstellung

Die Projekte werden vom 4. bis 29. April im Bündner Kunstmuseum Chur ausgestellt.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr, Donnerstag 10–20 Uhr  
Montag geschlossen.

Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.

Chur, 9. März 2012

Das Preisgericht:

Dr. Mario Cavigelli

Barbara Janom Steiner

Klaus Huber

Dr. Regula Schorta

Dr. Albert Lutz

Hans Amacker

Stephan Kunz

Barbara Gabrielli

Markus Dünner

Dieter Jüngling

Hans-Jörg Ruch

Christoph Gantenbein

Max Dudler

Peter Göldi

Rita Illien

Dr. Werner Brändli

Joos Gredig

Dr. Beat Stutzer

Dr. Karin Schick

Christopher Richter

Orlando Nigg

Stephan Schenk

Walter Schmid

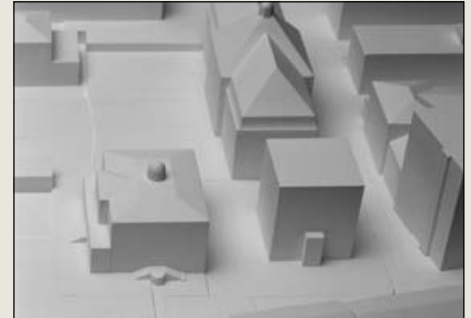
M. Cavigelli  
B. Janom Steiner  
K. Huber  
Regula Schorta  
Dr. Albert Lutz  
Hans Amacker  
Stephan Kunz  
Barbara Gabrielli  
Markus Dünner  
Dieter Jüngling  
Hans-Jörg Ruch  
Christoph Gantenbein  
Max Dudler  
P. Göldi  
Rita Illien  
Dr. Werner Brändli  
Joos Gredig  
Dr. Beat Stutzer  
Dr. Karin Schick  
Christopher Richter  
Orlando Nigg  
Stephan Schenk  
Walter Schmid

# Rangierte Projekte

# 1 DIE KUNST DER FUGE

## 1 DIE KUNST DER FUGE

1. Rang, 1. Preis



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

ESTUDIO BAROZZI VEIGA S.L.P.  
ARCH. FABRIZIO BAROZZI  
ARCH. ALBERTO VEIGA FERNANDEZ  
08010 Barcelona

#### *Landschaftsarchitektur*

STUDIO PAOLO BÜRGI  
Prof. Arch. PAOLO L. BÜRGI  
Mas. Arch. Chiara Pradel  
Arch. ETH Paul Charles Bürgi  
Arch. Paes. MLA Stephan Bürgi  
6528 Camorino

#### *Baumanagement*

WALTER DIETSCH  
BAUMANAGEMENT AG  
Arch. Walter Dietsche  
7000 Chur

#### *Museumsplaner*

BOGNER.CC KG  
Prof. DIETER BOGNER  
1010 Wien

#### *Fassadentechnik*

X MADE-material and envelope design.S.L.  
ARCH. Miquel Rodriguez  
08003 Barcelona

Der Beitrag besticht durch die präzise und klare Setzung des Neubaus in sein architektonisches Umfeld. Die einzelnen Bauten bilden als Solitäre eine gesamtheitlich gedachte Neuinterpretation der bestehenden städtebaulichen Situation. Diese Neubestimmung nimmt eine klare Haltung ein. Der Bau setzt einen markanten Eckpunkt in die parkähnliche Anlage. Der Neubau stellt sich in angenehmer Distanz neben die Villa Planta und das Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn. Es entsteht eine raffinierte Ensemblewirkung, in der zugleich jeder Baukörper seine Eigenständigkeit wahrt, die auf eine eigene Bautradition verweist. Der Beitrag versteht das Weiterbauen als Transformation der Geschichte und schafft ein sinnstiftendes Neues.

Die Klarheit und Präzision der städtebaulichen Setzung findet im Inneren ihren Fortgang.

Dem Besucher erschliesst sich ein geschickt gesetztes, räumliches Koordinatensystem, welches den Dialog mit der Umgebung fortsetzt. Das hohe Eingangsportal, das nochmals die Eigenständigkeit des Neubaus unterstreicht, führt in eine Halle, von der aus die Villa bildähnlich gerahmt in Erscheinung tritt. Die Blickachsen definieren den Raum und laden zum Durchschreiten ein.

Aus betrieblicher Sicht besticht das Projekt durch ein klares Funktionsschema. Eine einfache Wegführung führt die Besucher vom Foyer in die beiden Bereiche für die Sammlung und die Wechsellausstellungen. Das erste Untergeschoss mit gut proportionierten Räumen für die Sammlung steht einer flexibel unterteilbaren Raumstruktur im zweiten Untergeschoss für Wechsellausstellungen gegenüber.



# 1 DIE KUNST DER FUGE

Der Verbindungsgang ist mit einer minimalen Untertunnelung in den Bestand konzipiert und mündet in der bestehenden zentralen Treppenanlage der Villa. Im Wintergarten des historischen Gebäudes sind Räume für die Sammlung reserviert, die nicht dafür genutzt werden können. Dies mindert die gemäss Raumprogramm geforderte Ausstellungsfläche.

Für Kunstvermittlung, Atelier und Werkstätten stehen grosszügige und ansprechende Räume, sinnvoll in den Obergeschossen angeordnet, zur Verfügung. Die im Raumprogramm verlangte gedeckte Anlieferung ist in den Plänen und im Text nur angedeutet. Diese muss aber zwingend realisiert werden.

Zuoberst liegt die öffentliche Terrasse mit dem Café. Diese Öffentlichkeit steht in einem subtilen Spannungsverhältnis zur äusseren blickdichten Gestalt. Die postulierte Aussicht auf die Stadt durch eben diese blickdichte Hülle ist allerdings fraglich, wie überhaupt das Café im Dachgeschoss zu abgelegen ist. Der Zugang ausserhalb der Öffnungszeiten durch Foyer und Shop ist nicht gelöst. Aus feuerpolizeilichen Gründen darf das Café an diesem Ort nur mit maximal 80 Personen belegt werden.

Die Grundrissgestaltung und die Tragstruktur des Neubaus sind bestechend effizient. Als massive Tragpfeiler ausgebildet beinhalten die «Wände» Funktionseinheiten wie Treppen, Lifte etc. und spannen gleichzeitig wohlproportionierte Räume auf. Die räumliche Logik und die Eigenständigkeit des Baus setzt sich so in den Untergeschossen fort. Die Tragkonstruktion besteht aus einer konventionellen Stahlbetonskelettstruktur mit vorgespannten Decken. Die Decken sind schlank geplant und mit Hohlkörpern versehen. Die Einlagen für die Lüftung erschweren die konstruktive Ausbildung der Vorspannung und die Ausführung, die Leitungsführungen in den Decken sind auf die Statik auszulegen. Der offene Durchgang von der Zeughausstrasse Richtung Villa Planta und der Zugang für Anlieferungen im Erdgeschoss erschweren die Stabilisierung des Gebäudes parallel zur Zeughausstrasse.

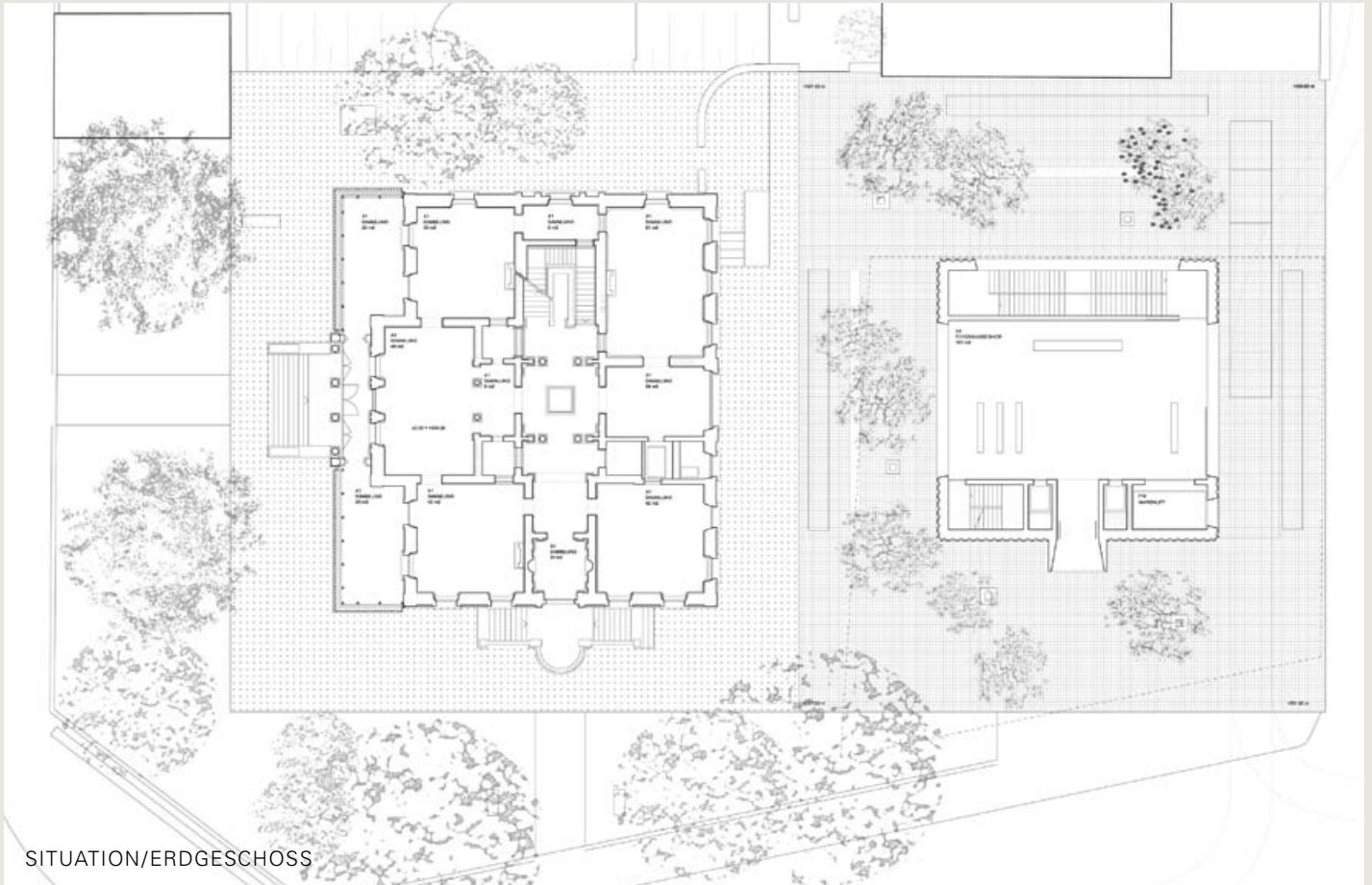
Das als Flachrelief bezeichnete Fassadenmotiv aus gegossenen Betonelementen ist eine raffinierte Referenz an die orientalische Motivik der Villa Planta. Das Fassadenbild unterstreicht jedoch einmal mehr die Eigenständigkeit des Baus. Der Garten der Villa Planta bleibt erhalten. Mit der baulichen Erweiterung wird ein neuer, konsequenter Aussenraum gestaltet. Im Gegensatz zur Villa Planta, die von einer Kiesfläche umgeben ist, grenzt eine Bundsteinpflasterung aus Andeerergranit nahtlos an das Gebäude an. Der vorgeschlagene Bodenbelag wirkt sehr kleinteilig und rustikal und erinnert mehr an einen Hinterhof als an eine städtische Platzsituation.

Ein Zierkirschenhain führt den Gartencharakter der Villa Planta weiter und verleiht dem Ort um den Neubau eine eigene Identität. Offen und nicht präzise ersichtlich ist die Lage der Einfriedung und somit der Grenze zwischen Garten und Platzfläche. Die Ideen für den Garten der RhB-Anlage überzeugen in der dargestellten Form nicht.

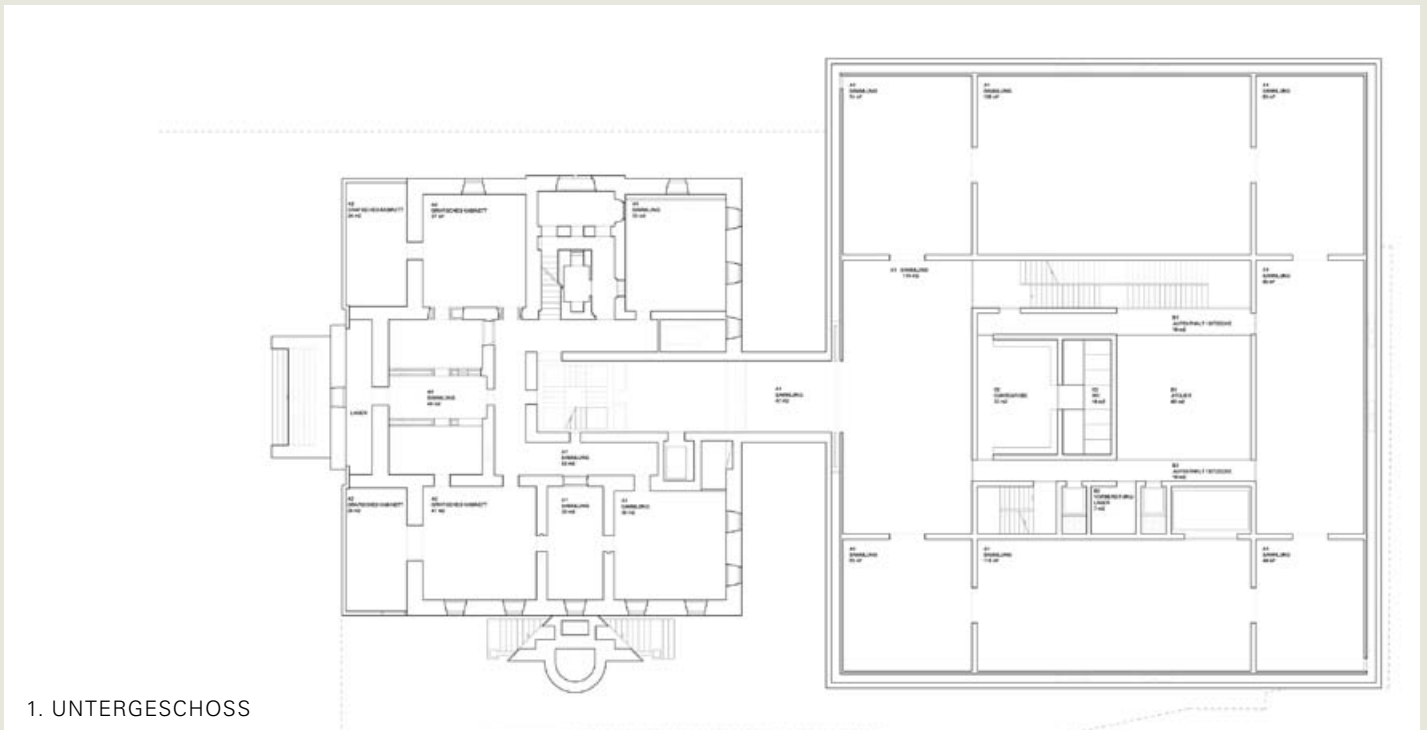
Für die Erfüllung des Minergie®-P-Standards sind an verschiedenen Stellen Wärmebrücken zu eliminieren, bei der vorgeschlagenen Wärmedämmung das Kosten-/Nutzenverhältnis zu überprüfen und der Sonnenschutz zu verbessern. Das Projekt erfüllt grundsätzlich die Anforderungen des hindernisfreien Bauens gemäss der Norm SIA 500, soweit dies im Rahmen eines Projektwettbewerbes bereits beurteilt werden kann. Die brandschutztechnischen Anforderungen sind nicht überall erfüllt; insbesondere im Bereich der Fluchtwege sind Anpassungen erforderlich.

Die Kosten liegen im Bereich der Vorgabe von CHF 30 Mio. Der Entwurf überzeugt insgesamt durch angemessene, eigenständige Mittel im Umgang mit der Aufgabe, der vorhandenen Situation und dem historischen Bestand. Das Niveau der architektonischen Durcharbeitung ist hoch.

# 1 DIE KUNST DER FUGE



SITUATION/ERDGESCHOSS

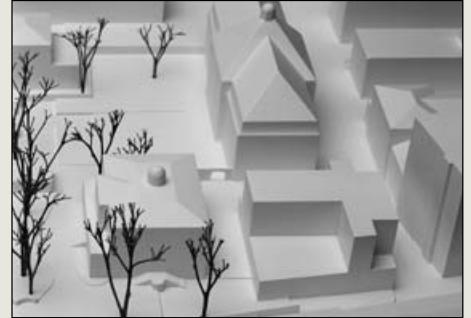


1. UNTERGESCHOSS

# 8 HYLLIS

## 8 HYLLIS

2. Rang, 2. Preis



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

EM2N / Zürich / Onur Akin,  
Fabian Hörmann, Kanstantin Lohmann,  
Mathias Müller, Daniel Niggli,  
Hugo Torre, Caroline Vogel

#### *Landschaftsarchitektur*

Westpol / Basel / Andy Schönholzer,  
Anika Hausdorff

#### *Baumanagement*

Walter Dietsche Baumanagement AG /  
Chur / Walter Dietsche

#### *Tragwerk*

Schnetzer Puskas Ingenieure / Zürich /  
Stefan Bänziger

Der Entwurf zeigt mit seinem bescheidenen oberirdischen Volumen eine respektvolle Haltung gegenüber der Villa Planta und dem Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn. Trotzdem markiert der neue Baukörper durch seine expressive, skulpturale Gestaltung eine starke Präsenz im städtischen Strassenraum.

Im Erdgeschoss transparent und nahe an die Strasse gerückt, macht der neue Museumsbau neugierig und erweckt Aufmerksamkeit.

Durch die Auflösung des Baukörpers an den Ecken ergibt sich eine lebhaftere Silhouette mit einem zeichenhaften Fassadenbild, welches sich bewusst von den Nachbargebäuden abhebt. Ein eigenständiger Auftritt ohne Aufdringlichkeit, welcher einen neuen städtebaulichen Akzent setzt. Die Villa

Planta im Park wird nicht bedrängt und bleibt in ihrer Wirkung erhalten.

Über das bestehende Gartentor wird der Park betreten. Entlang der Villa Planta mit dem reaktivierten Villenzugang zur Grabenstrasse wird der Besucher zum neuen Haupteingang geführt. Der Weg als natürlicher Auftakt für den Museumsbesuch.

Das Erdgeschoss präsentiert sich als offener, transparenter Raum mit schönen Bezügen zum Garten und den Nachbarbauten. Bereits ist ein Einblick in die unten liegende Sammlung möglich. Die Nähe zur Villa wirkt durch die partielle Eingeschossigkeit nicht bedrängend sondern verbindend.

Die Nutzung des Gartens unterstützt dies zusätzlich.

Konsequent getrennt sind die Publikums- und Arbeitsbereiche. Die Ausstellungsräume liegen in zwei Untergeschos-

# 8 HYLLIS

sen, die Arbeitsräume in zwei Obergeschossen. Aus dem Erdgeschoss werden die Ausstellungsgeschosse über eine ausladende Wendeltreppe axial zur Villa Planta betreten. Die Sammlung im ersten Untergeschoss ist mit aufgereihten Sälen unterschiedlicher Beschaffenheit bestückt, wirkt aber trotzdem etwas labyrinthisch. Orientierungspunkte bilden drei Räume mit natürlichem, zenitalem Licht. Bemerkenswert sind die Blicke durch Raumfolgen der Dauerausstellung. Die Wechselausstellung im zweiten Untergeschoss ist als Grossraum konzipiert, welcher in unterschiedlicher Art, je nach Exponaten, bespielt werden kann. Einige Räume erfüllen die Raumprogrammvorgaben nicht.

Die Verbindung zur Villa Planta erfolgt über eine Vertikalerschliessung auf beiden Untergeschossen und ermöglicht so eine grosse Flexibilität in der Wegführung, die im Gegenzug dafür nicht leicht fassbar wird. Der Eingriff in die bestehende Bausubstanz wird klein gehalten.

Der Arbeits-, Lager- und Technikbereich ist nutzergerecht und einfach organisiert. Eine intelligent gelegte zentrale Erschliessungs- und Medienachse bedient alle Geschosse auf kürzestem Weg. Alle Arbeitsräume verfügen über günstige Tageslichtverhältnisse.

Die Stahlbetonskelettstruktur besteht in den Obergeschossen aus räumlichen Tragelementen, die im Erdgeschoss eine massive Auskragung der beiden Obergeschosse über dem Eingangsbereich ermöglichen. Die flexible Raumnutzung im 2. UG wird durch das Aufhängen der Decke im 1. UG erreicht. Diese Lösung ist statisch mit einem leicht erhöhten Aufwand möglich. Das Projekt ist mit den gewählten Bauteilabmessungen in der geplanten Form mit geringfügigen Anpassungen realisierbar.

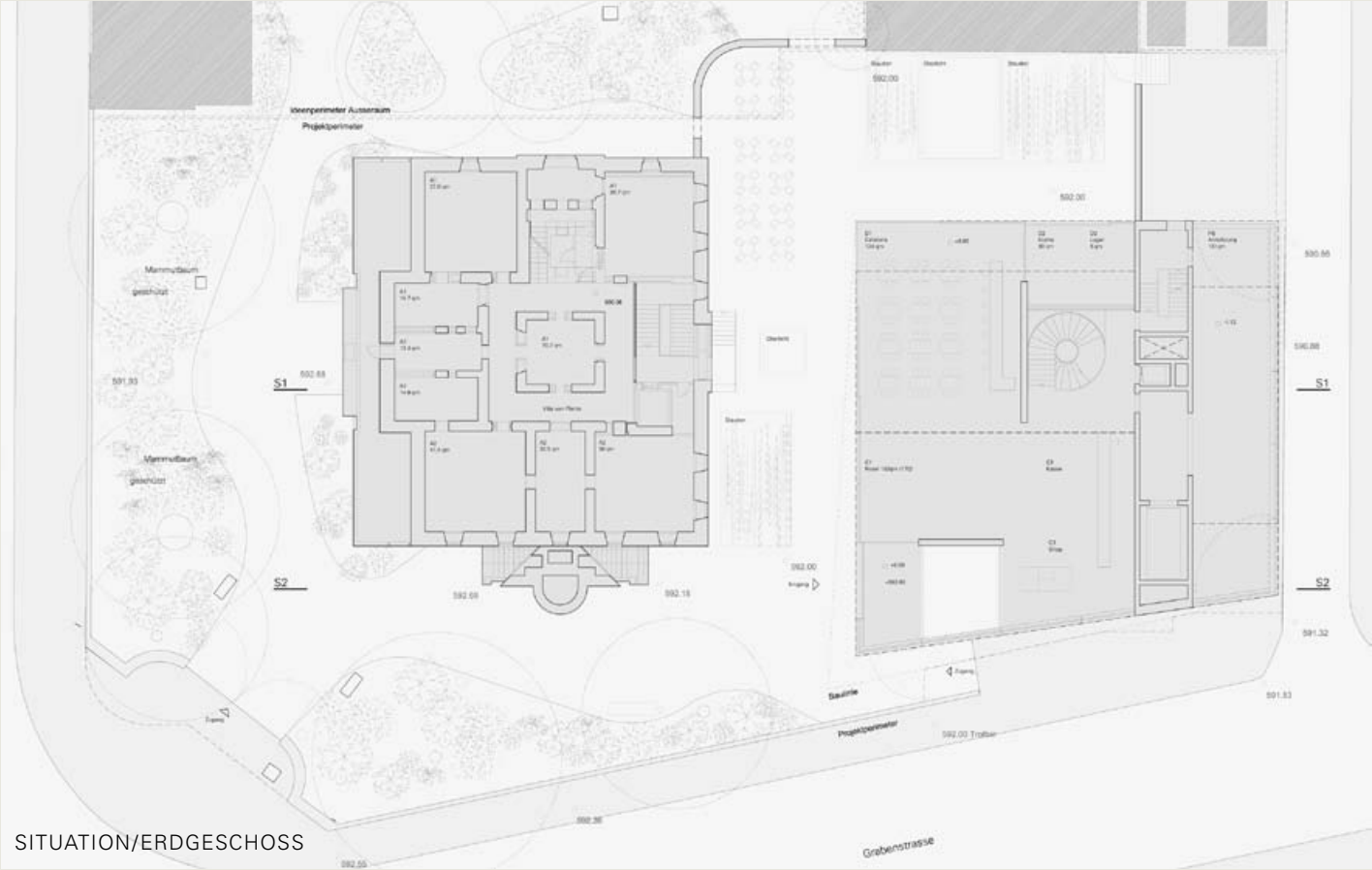
Der Wert des Gartens der Villa Planta wird erkannt und soll in seiner ganzen Präsenz bestehen bleiben. Der Zugang bei der Bahnhofstrasse wird aufgehoben. Der neue Eingangsbereich für die Museumsbauten ist klar ersichtlich am Ort des historischen Zugangs. Geschwungene Wegführungen begrenzen die Pflanzflächen beim Villengarten und schliessen an den Neubau an. Präzis angeordnete Staudenflächen

bereichern die Aussenfläche für das Café, welches jedoch etwas versteckt im hinteren Bereich liegt. Die Ideen für die Neugestaltung der RhB Umgebung würden zur Klärung des Ortes beitragen und könnten so weiter verfolgt werden. Mit dem ungünstigen Verhältnis von Gebäudehülle zu oberirdischem Volumen ist das Erreichen des Minergie®-P Standards nur mit grossem Aufwand möglich. Die vorgeschlagenen Wärmedämmstärken mit Mineralwolle sind nicht zielführend. Die Glasflächen sind eher überdimensioniert. Der bestehende, historische Bau sowie der Aussenraum Richtung RhB und Stadttheater sind nicht durchgehend hindernisfrei (Stufen, Absätze etc.). Die brandschutztechnischen Anforderungen können mit geringen Anpassungen erfüllt werden.

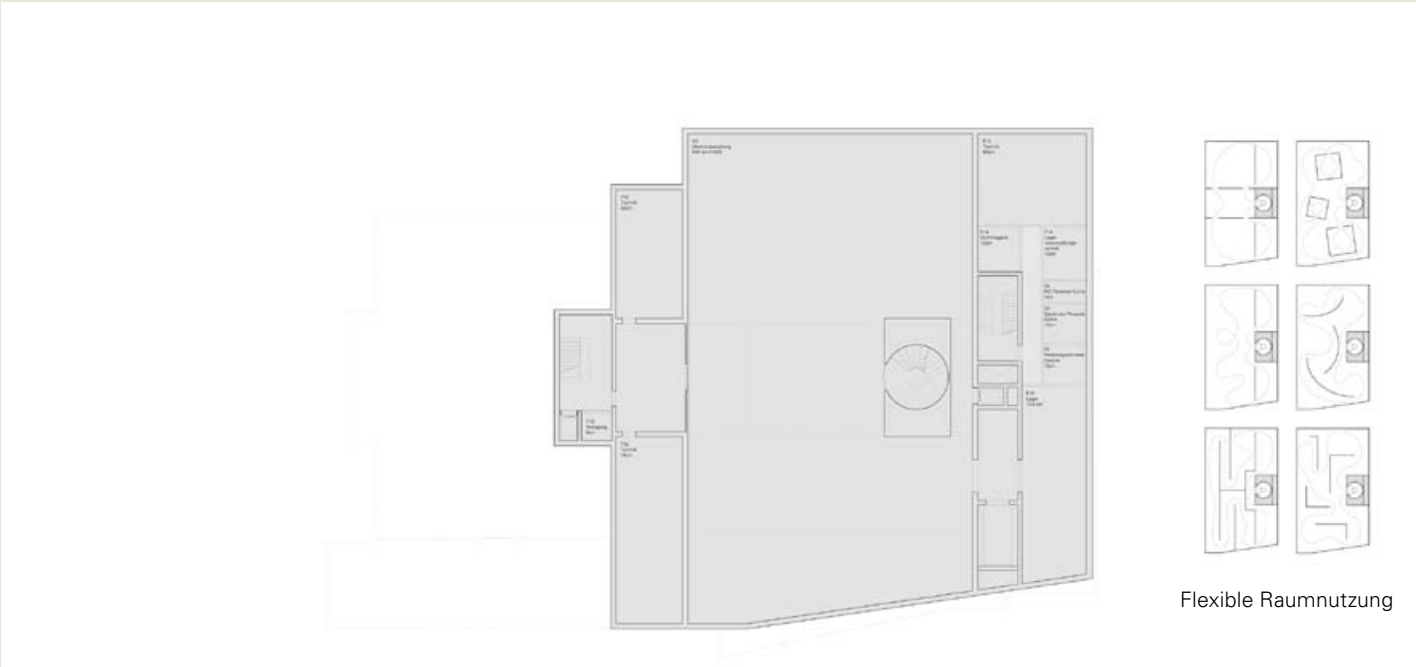
Die Kosten liegen ca. 10% über der Vorgabe von CHF 30 Mio. Das Projekt besticht durch seinen eigenständigen Auftritt und die gleichzeitig respektvolle Haltung gegenüber der Villa Planta und dem Park. Im Korsett der zahlreichen Rahmenbedingungen wurde eine spannende und realisierbare Lösung erarbeitet.



# 8 HYLLIS



SITUATION/ERDGESCHOSS



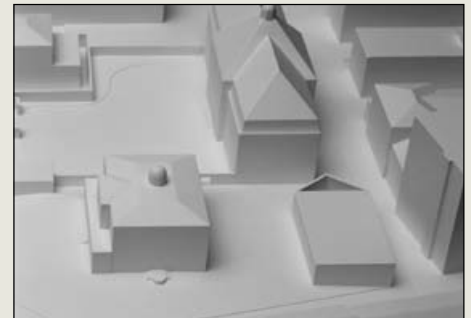
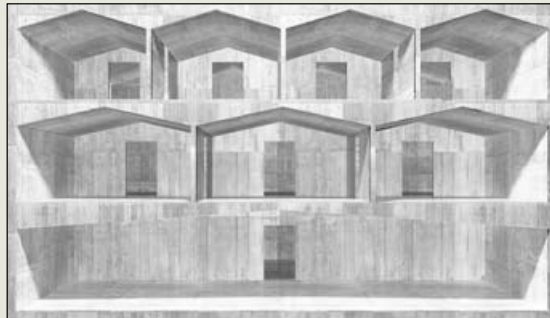
Flexible Raumnutzung

2. UNTERGESCHOSS

# 9 ALBERTO

## 9 ALBERTO

3. Rang, 3. Preis



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Valerio Olgiati  
Senda Stretga 1  
7017 Flims

Mitarbeitende: Meng Li, Tamara Olgiati,  
Valerio Olgiati, Jonas Ulmer

#### *Landschaftsarchitektur*

Tobler Landschaftsarchitekten AG  
Schloss  
7023 Haldenstein

#### *Baumanagement*

Franz Bärtsch  
Casinoplatz 1  
7000 Chur

#### *Bauingenieur*

Conzett Bronzini Gartmann  
Bahnhofstrasse 3  
7000 Chur

Das Projekt Alberto besteht durch seine prägnante konzeptionelle Idee. Ein riesiger Sockel, der gleichsam die neue unterirdische Museumserweiterung aufnimmt, wird als flacher Pyramidenstumpf im Ausmass des bestehenden Gartens um die Villa Planta gelegt. Der weisse Betonsockel hebt die Villa aus ihrem städtebaulichen Kontext und transferiert sie selbst zur Museumsikone. Die Villa Planta soll laut Verfasser nicht mehr die verhätschelte Kulisse für Vergangenes sein oder die Attrappe für den abgesperrten Museumsbetrieb, sondern das Museum selbst. Hier ist aber die Frage angebracht, inwiefern die Villa Planta als neoklassizistisches Wohnhaus eines reichen Kaufmanns, inmitten eines Parks gedacht und erbaut, der ihr angedachten Rolle als Ikone eines Kunstmuseums überhaupt gerecht werden kann? Oder mutiert sie nicht vielmehr, auf ihrem monumentalen Sockel,

zum antiken Eingangsgebäude unterirdischer Museumshallen und wird so in ihrer Bedeutung karikiert?

Der Umgang mit den beiden geschützten Mammutbäumen sowie das Verhältnis zum dritten Mammutbaum auf dem Parkgelände der RhB verstärken diesen Eindruck. Die zwangsläufig grossen Ausschnitte aus der Sockelplatte, als Freiraum für die Bäume, schaffen Erinnerungen zum ehemaligen Park und thematisieren so auch den Verlust des wichtigen Umgebungsbezugs des ehemaligen Wohnhauses.

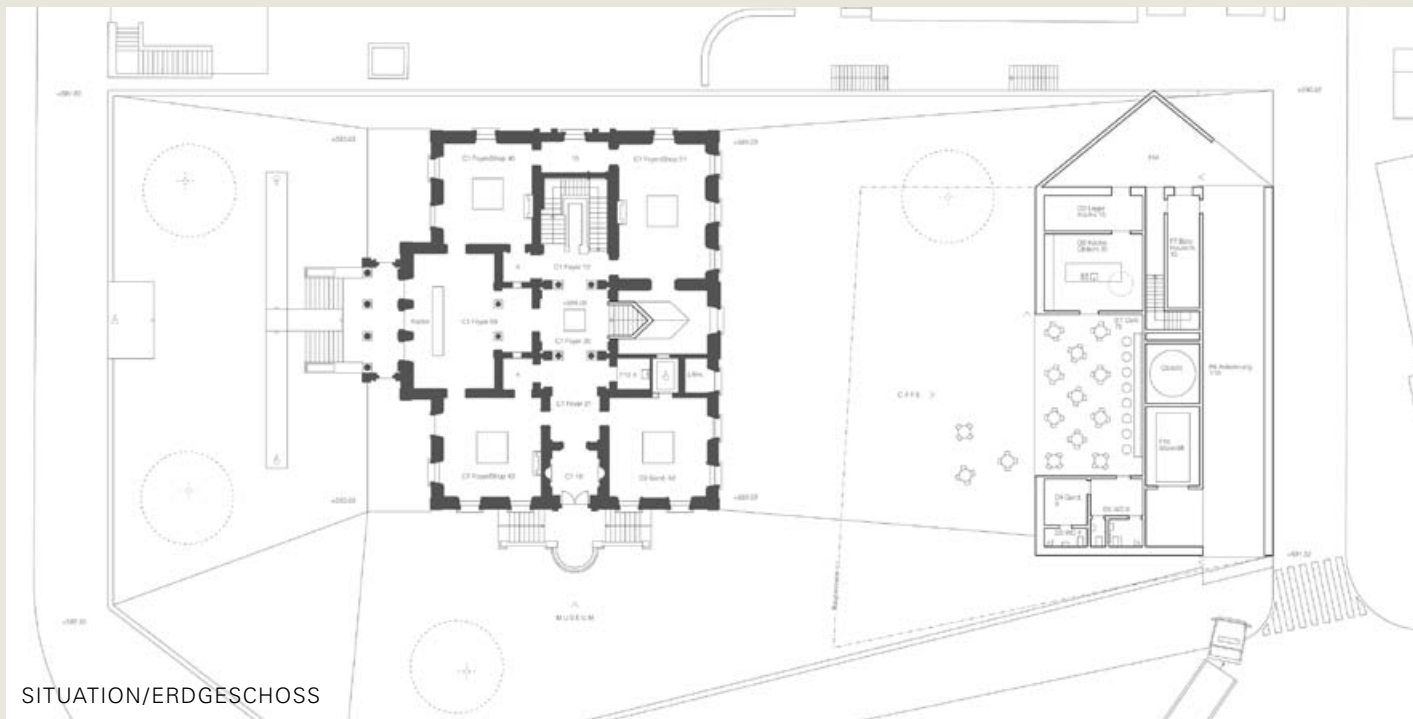
Entsprechend der Grundidee verbleibt der Eingang ins Bündner Kunstmuseum in der Villa Planta und führt von dort aus in den unterirdischen Erweiterungsbau. Dieser Entscheid mit dem direkten Abgang aus der grundrisslichen Mitte der Villa Planta in die erweiterten Museumsräume führt zu einem

# 9 ALBERTO

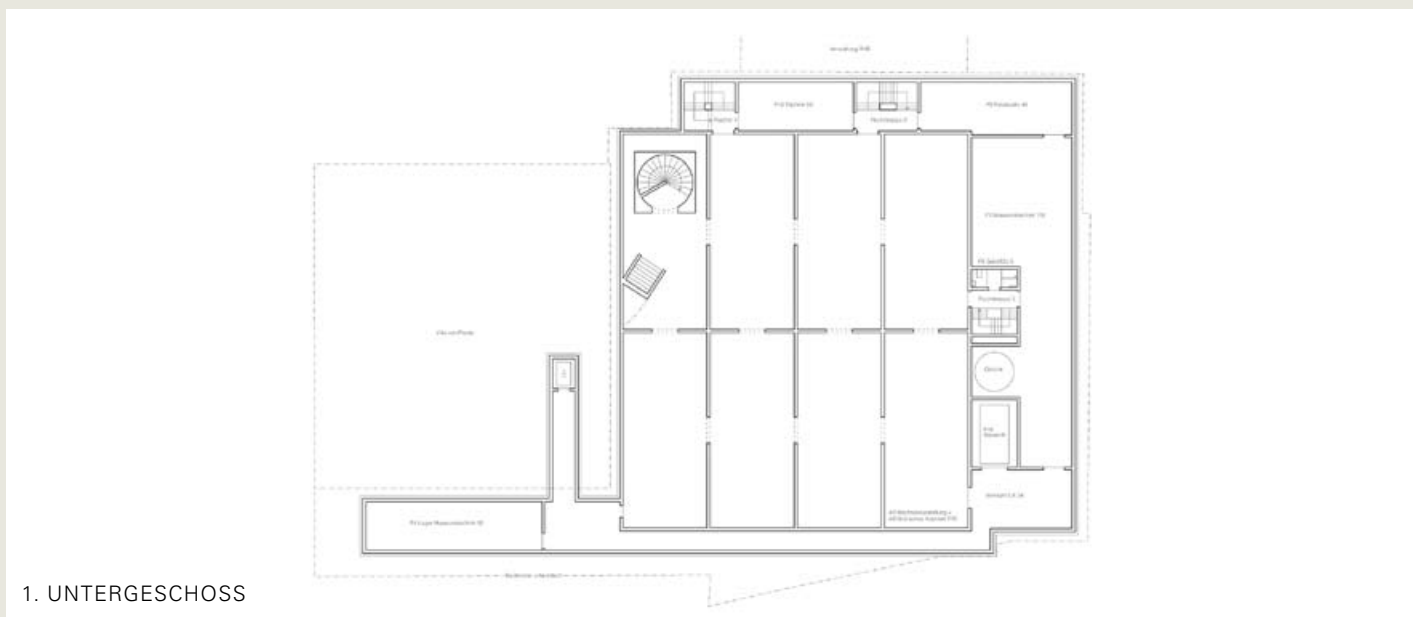
selbstverständlichen und übersichtlichen sowie logischen Bewegungsablauf der Besuchenden durch das Museum. Der ehemalige Eingang der Villa wird als Hauptzugang wieder aktiviert und der Gartenzugang mit einer rollstuhlgängigen Rampe behindertengerecht ergänzt. Das Foyer mit Kasse, Shop und Garderobe besetzt die ganze Erdgeschossfläche der Villa Planta. Hier entsteht durch die Aufteilung des Foyers auf verschiedene Räume bei Veranstaltungen mit vielen Personen eine störende Unübersichtlichkeit. Das Obergeschoss der Villa Planta sowie die beiden ersten Untergeschosse des Neubaus werden für die Sammlungspräsentation reserviert. Im Untergeschoss der Villa Planta sind die Räume der Museumspädagogik sowie Lager untergebracht. Das dritte Untergeschoss der Museumserweiterung ist den Wechselausstellungen vorbehalten. Der Zugang ins Museum über die Villa ist verlockend und belässt ihr eine hohe Wertigkeit. Die heutigen Grenzen dieses Zugangs für den Museumsbetrieb offenbaren sich aber auch in diesem Projekt deutlich: Die Räume sind für die Funktionen Empfang, Kasse, Shop, Foyer, Garderobe zu klein. Eine Aufteilung auf verschiedene Räume und Etagen ist im Betrieb sehr personalintensiv. Der Betonung der Villa widerspricht die Nutzung von drei der vier Etagen für dienende Funktionen – bestehende Ausstellungsräume werden mit (zu) vielen Kompromissen umgenutzt. Der Zugang in den Neubau beeinträchtigt die Raumstruktur im Erdgeschoss der Villa. Die unterirdischen Museumsräume sind analog der Platzidee als Leerräume im abgetieften Sockel aus weissem Beton gedacht. Die unterschiedlichen rechteckigen Raumgeometrien, die sich mit zunehmender Tiefe weiten, schaffen verschiedene Raumproportionen, die für die Präsentation von verschiedenen Kunstformaten gute Verhältnisse bieten. Hier besticht generell die ganzheitliche Konzeption dieser unterirdischen Raumanlage, die in Struktur, Material und Statik eine kohärente Einheit bilden. Raumhöhen und das Flächenangebot der Ausstellungsräume erfüllen nicht in allen Teilen die Vorgaben des Raumprogramms.

Die gewölbeförmigen Decken sind über drei, in der Verlängerung zur Villa Planta angeordneten Scheiben gelagert. Die Decke über dem 3. Untergeschoss muss dazu über das 2. Untergeschoss aufgehängt werden. Das Projekt ist mit den gewählten Bauteilabmessungen in der geplanten Form mit geringfügigen Anpassungen realisierbar. Die technischen Nebenräume sowie die Räume für den Betrieb werden u-förmig um diese Ausstellungsräume gelegt. Es entsteht mit der Nähe zu den Ausstellungsräumen sowie zum Lastenaufzug eine betrieblich gut funktionierende Raumeinheit, die über ein zentrales Oblicht im Bereich der unterirdischen Arbeitsräume auch mit Tageslicht versorgt wird. In dieser Raumspanne erscheint der Erschliessungsgang auf der Südseite als unnötig, vor allem im Zusammenhang mit der unübersichtlichen und aufwendigen Lifterschliessung der Villa Planta. Hier wäre eine Erschliessung durch die Ausstellungsräume und das direkte Anschliessen eines Liftvorraumes an die Ausstellungsräume denkbar. Die Verbindung der Betriebsräume zur gewünschten oberirdisch gedeckten Anlieferung übernimmt ein eingeschossiger Nebenbau am östlichen Rand des Grundstücks. Dieses Nebengebäude ist sinngemäss ebenfalls aus weissem Beton erstellt und schliesst den Platz gegen die Zeughausstrasse ab. Aussenräumlich wirkt der nördlich angehängte dreieckige Hof nicht verständlich, schafft er doch einen schwierigen Übergang des Platzes zum anschliessenden Strassenraum und rückwärtigen Bereich des RhB-Verwaltungsgebäudes. Das Café wird im Nebengebäude mit Blick auf den Platz und die Villa Planta angeordnet. Es ist als eigenständiger Betriebsteil gedacht und hat keine innenräumliche Verbindung zum Museum, was eigentlich aus Sicht des Museumsbetriebs erwünscht wäre. Anstelle des heutigen Villengartens soll künftig eine befestigte weisse Platzfläche in Form eines Pyramidenstumpfes den Ort prägen. Diese interessante, jedoch für den Ort als zu monumental empfundene Geste, kann typologisch nicht

# 9 ALBERTO



SITUATION/ERDGESCHOSS



1. UNTERGESCHOSS

nachvollzogen werden. Stadträumlich gesehen ist die Öffnung zum angrenzenden Strassenraum und zum Postplatz hin schwierig. Die Inszenierung der bepflanzten Belagsöffnungen der Einzelbäume sowie deren Platzierung scheint nur teilweise zu funktionieren. Der Verlust des Gartens wäre eine Minderung des Gesamtensembles der Villa Planta. Gestaltungsideen für den Garten des RhB-Gebäudes fehlen. Die Anforderungen des Minergie®-P-Standards können mit Anwendung neuzeitlicher Technologien erfüllt werden. Auf das hindernisfreie Bauen wurde auffallend viel Wert gelegt; mit Ausnahme der Villa Planta und einigen Bereichen im

Aussenraum sind die Anforderungen gut erfüllt. Die aus brandschutztechnischer Sicht erforderlichen Fluchtwege sind teilweise zu lang.

Die Kosten des Projekts liegen erheblich über den vorgegebenen CHF 30 Mio.

Das Projekt zeichnet sich durch seine prägnante konzeptionelle Idee aus, die in konsequenter Weise aussen- wie innenräumlich umgesetzt wird. Es stellt einen wesentlichen Beitrag zur Diskussion und Lösungsfindung der Erweiterung des Museums an der sensiblen städtebaulichen Situation dar.





Ernst Ludwig Kirchner, Berge und Häuser im Schnee, um 1924

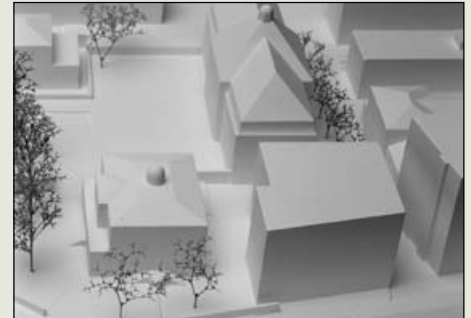


# 18 «ERKÄNTNÜSS

## DES APFEL-RUNDEN KREISES DER GANTZEN WELT»

### 18 «ERKÄNTNÜSS DES APFEL-RUNDEN KREISES DER GANTZEN WELT»

4. Rang, 4. Preis



#### PROJEKTVERFASSER

##### *Architektur*

Buchner Bründler AG

Architekten BSA

Utengasse 19

4058 Basel

Projektbearbeitung: Raphaela Schacher,  
Nadine Strasser, Julian Oggier, Dominik  
Aegerter, Caroline Alsup

##### *Landschaftsarchitektur*

Antòn & ghiggi landschaft architektur,  
Zürich, Frau Carola Antòn

##### *Baumanagement*

Walter Dietsche Baumanagement Chur,  
Herr Walter Dietsche

##### *Bauingenieur*

WGG Schnetzer Puskas Ingenieure,  
Basel, Herr Tivadar Puskas

##### *Haustechnik*

Bogenschütz AG, Basel, Herr Elmar  
Fischer

##### *Lichtplanung*

Reflexion ag, Zürich, Herr Thomas Mika

Im Beschrieb wird das Projekt von seinem Verfasser selbst als «notwendige Pflicht» bezeichnet, und es folgt mit seinen städtebaulichen und architektonischen Entscheidungen konsequent dieser Haltung: Es bedient sich minimaler Mittel und schlägt ein (zu) bescheidenes Gebäude vor, das wenig mehr will, als die Anforderungen in Anstand zu lösen:

Als Volumen sucht dieser Erweiterungsbau mit seiner rechtwinkligen Stellung und dem Motiv des Risalits die Beziehung zur Villa Planta und zum RhB-Gebäude. Zur Grabenstrasse hingegen folgt es der Strassenflucht; diese in sich widersprüchliche Setzung schwächt, wohl absichtlich, die Präsenz des relativ zur Villa grossen Baukörpers.

Die Gartenanlage der Villa Planta und des Verwaltungsbaus der RhB werden wieder wie ursprünglich zusammen geführt. Eine öffentliche Parkanlage wird vorgeschlagen. Geschwun-

gene Wege, Pflanzrabatten und der Baumbestand gliedern die grosszügige Anlage. Die Vernetzung mit dem öffentlichen Raum wird begrüsst. Fraglich ist jedoch, ob in naher Zukunft dieses Gesamtbild umgesetzt werden kann.

Die Erschliessung Ecke Postplatz und Grabenstrasse ist plausibel.

Typologisch ist das Haus einfach und pragmatisch organisiert: Ein länglicher Kern teilt das Haus in zwei Teile. Das somit mittig liegende Treppenhaus bietet dem Besucher eine wiederkehrende optische Beziehung zur Villa Planta. Die schwierige Aufgabe der Verbindung zwischen Altbau und Neubau ist elegant gelöst, so dass der Übergang eine selbstverständliche Fortsetzung vom einen zum andern schafft. Problematisch erscheint dagegen der multifunktio-

# 18 «ERKÄNTNÜSS

## DES APFEL-RUNDEN KREISES DER GANTZEN WELT»

nale Eingangsbereich mit Kombination von Foyer, Kasse, Garderobe, Mehrzweckraum und Anlieferung. Letztlich ist das Foyer durch Einbauten doch klein bemessen und wenig flexibel. Nicht optimal ist die Lage der Treppe bezüglich Zugangskontrolle. Auch der Personenlift liegt versteckt hinter Garderobe und Fluchttreppenhaus

Die Ausstellungsräume für die Sammlung im Untergeschoss sind gut brauchbare, unterschiedlich proportionierte, z. T. nicht rechtwinklige Kammern in einer linearen Abfolge. Die Räume für die Wechselausstellungen in den Obergeschossen hingegen werden ausschliesslich durch Aussenwand und den mittigen Kern gebildet. Sie haben grosszügige, aber vernünftige Dimensionen, sind also nicht Hallen, die den Einbau von Wänden notwendig machen, und können in ihrer Grundform bespielt oder auch mit Einbauwänden aufgeteilt werden. Dem Erdgeschoss, das den plausibel orientierten Eingang und das Café aufnimmt, fehlt die klare typologische Ordnung der Obergeschosse, es bleibt szenarisch und funktional problematisch.

Die Gestaltung der Fassade mittels weisser Keramikstäbe ist ein möglicher Weg, der Brüchigkeit des Entwurfs Ausdruck zu verleihen.

Die Stahlbetonskelettstruktur mit vier aus statischer Sicht deckungsgleichen Obergeschossen mit einer zentralen Erschliessung ermöglicht Lösungen mit schlanken, vorgespannten Decken. Die im Beschrieb erwähnten Schlankheiten der Decken sind realistisch, stimmen aber nicht mit den Angaben in den Plänen überein. Der Hochbau ist dennoch mit geringen Anpassungen ohne eine Überschreitung der maximalen Gebäudehöhe realisierbar.

Die Anforderungen des Minergie®-P-Standards können mit wenigen Verbesserungen erfüllt werden. Der bestehende historische Bau sowie der Aussenraum Richtung RhB und

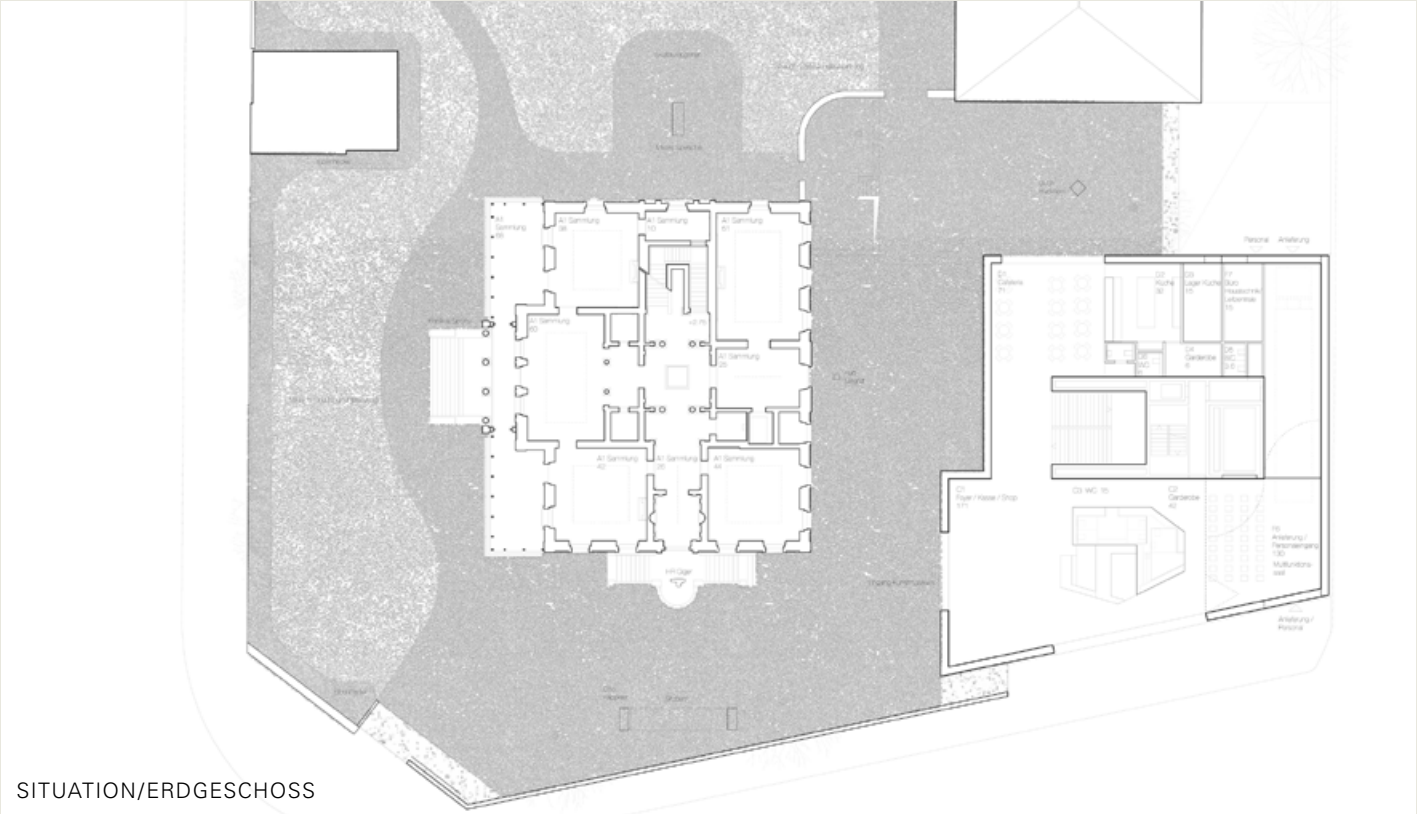
Stadttheater sind nicht durchgehend hindernisfrei (Stufen, Absätze etc.). Bezüglich Brandschutz sind fehlende Fluchttreppenanlagen sowie die zu langen Fluchtwegdistanzen zu bemängeln.

Die Kosten liegen um ca. 10% über der Vorgabe von CHF 30 Mio.

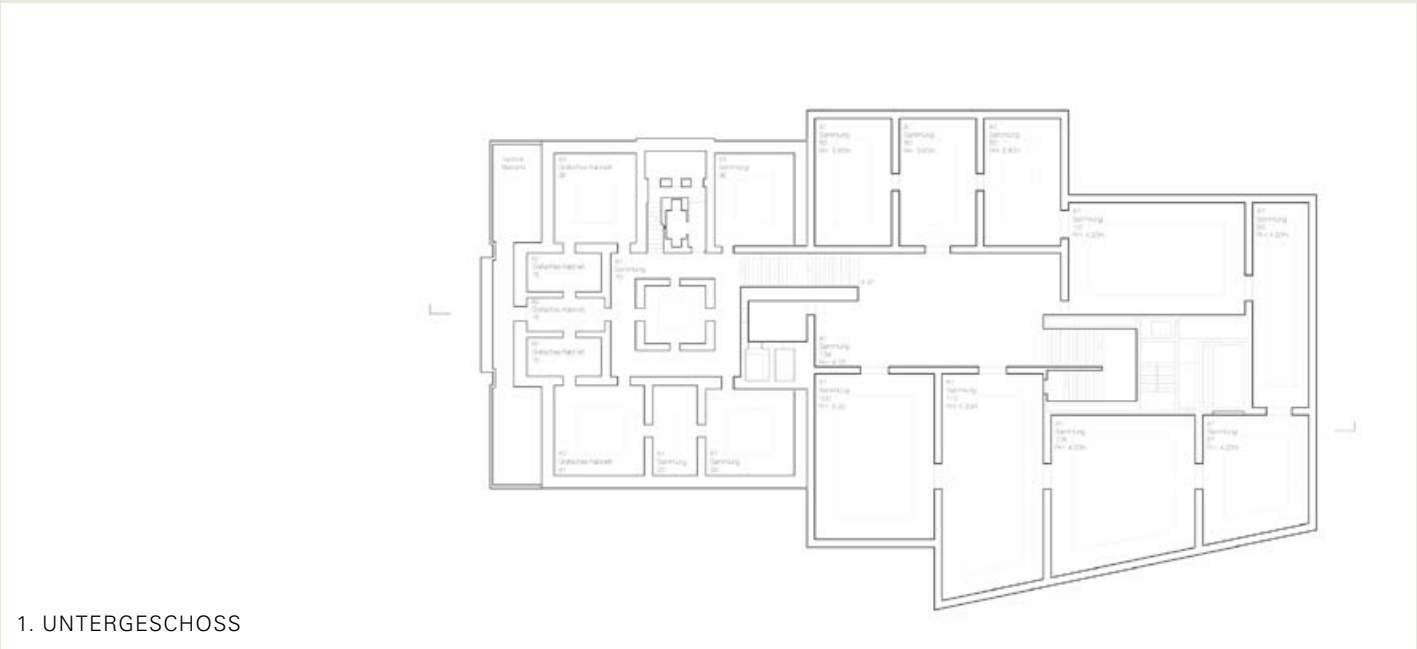
Das Projekt beschränkt sich bewusst auf ganz wenige Mittel, und scheut sich nicht, unaufgeregt das Naheliegende zu tun. Es findet in dieser bewussten Bescheidenheit eine glaubwürdige Haltung, wie Villa und Erweiterung als Paar auftreten. Aber diese reduktionistische Strategie erfordert Präzision, welche das Projekt typologisch und formal, aber auch funktional vermissen lässt. Und vor allem stellt sich die Frage, ob mit dem Verzicht auf eine starke Idee und die Passivität, mit der das Projekt «die notwendige Pflicht» erfüllt, nicht eine grosse Chance verpasst würde.

# 18 «ERKÄNTNÜSS

DES APFEL-RUNDEN KREISES DER GANTZEN WELT»



SITUATION/ERDGESCHOSS



1. UNTERGESCHOSS

# 3 DEUX TÊTES

## 3 Deux Têtes

5. Rang



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Durisch + Nolli Architetti Sagl

Via San Gottardo 77

6900 Massagno

Projektverfassende:

Aldo Nolli, Pia Durisch

Mitarbeitende: David Dalsass,

Francesco Nozzi, Filippo Bolognese,

Niccolò Nessi, Paolo Betti

#### *Landschaftsarchitektur*

Martin Klausner Landschaftsarchitekt

HTL/BSLA

Kronenstrasse 13

9400 Rorschach

Projektverfassende:

Martin Klausner

#### *Baumanagement*

Achobau AG

Poststrasse 43

7000 Chur

#### *Bauingenieur*

Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH

Vordere Gasse 57

4628 Wolfwil

#### *Gebäudetechnik*

Tecnoprogetti SA

Via Monda 2

6528 Camorino

#### *Bauphysik/Security/Safety*

Erisel SA

Via Mirasole 8

6500 Bellinzona

In Anlehnung an den Titel verschiedener Werke Alberto Giacomettis stellt der Verfasser zwei Köpfe in Beziehung, die das neue Ensemble des Bündner Kunstmuseums bilden sollen.

Ein bezüglich Footprint der klassizistischen Villa Planta ähnlicher neuer Baukörper wird als Ersatz für den Sulserbau der Villa gegenübergestellt. Dieser Neubau ist leicht gegen die Grabenstrasse verschoben, nimmt darauf aber richtigerweise keinen geometrischen Bezug.

Mit Verweis auf klassizistische Vorbilder von Palladio bis Schinkel wird eine vorgestellte Fassade aus Kunststeinfertigteilen vorgeschlagen, die nicht der effektiven Gebäude-

struktur entspricht. Durch diese Massnahme und durch die subtile Rhythmisierung der Elemente gelingt es trotz dem wesentlich höheren neuen Baukörper einen massstäblichen Bezug zur Villa Planta herzustellen.

Der Haupteingang wird analog des ursprünglichen Zuganges zur Villa Planta gegen die Grabenstrasse ausgerichtet.

Das als zentrale Drehscheibe ausgebildete, zweigeschossige Foyer ist bezüglich dem Parkniveau um ein Geschoss tiefer gesetzt, was leider zu einem aufwendigen Erschliessungssystem der Gesamtanlage führt. Das Museumscafé befindet sich unabhängig vom Foyer auf dem Eingangsniveau mit Sicht auf die Villa Planta und kann sinnvollerweise auch direkt von aussen erschlossen werden.

# 3 DEUX TÊTES

Der Wechsausstellungsbereich ist auf die drei Obergeschosse verteilt, wobei das zweite Obergeschoss völlig stützenfrei ausgebildet ist und das oberste Geschoss durch das Dach Tageslicht erhält. Die Deckenstärken in diesen Bereichen genügen den Infrastrukturanforderungen jedoch nicht. Die Sammlung wird im Untergeschoss als Promenade architecturale formuliert und es ist dem Verfasser ein grosses Anliegen, die Mehrzahl dieser grosszügigen, unterschiedlich proportionierten und dimensionierten Räume mittels Oblicht mit Tageslicht zu versehen, was den Besucher vergessen lässt, dass er sich in einem Untergeschoss befindet.

So überzeugend sich diese beiden Ausstellungsbereiche präsentieren, so aufwändig ist deren Erschliessung. Sowohl die Treppenanlage in die Obergeschosse, wo eine zentrale monumentale Treppe in eine seitlich angelagerte zweiläufige Treppe übergeht, wie auch das in den Schnitten nur ungenügend dokumentierte Rampengebilde, das die neuen Sammlungsräume und die Villa Planta erschliesst, sind mit langen Wegen verbunden und räumlich wenig attraktiv.

Das typologisch begründete Andocken an die Villa Planta unter dem ehemaligen Haupteingang, stellt einen interessanten Beitrag dar, wird aber teuer erkaufte, muss doch die Villa Planta auch auf dieser Seite auf der ganzen Länge unterfangen werden. Die Eingriffe im Inneren der Villa werden dagegen auf ein Minimum beschränkt.

Für die Anlieferung mit grossen Transportfahrzeugen muss der östliche Vorplatz des RhB-Verwaltungsgebäudes neu gestaltet und topographisch angepasst werden, was einen Verstoss gegen die Wettbewerbsvorschriften bedeutet. Die Einhausung und die Liftverbindung zu den sich im dritten Untergeschoss befindenden Museumstechnikräumen und zu der Schreinerei funktioniert gut. Leider ist dieser Bereich zu klein dimensioniert und gänzlich ohne Tageslicht konzipiert. Die bestehende Gartenanlage der Villa Planta bleibt in ihrer Struktur erhalten. Der Zugang von der Bahnhofstrasse her wird geschlossen, dadurch wird der Garten in seiner ursprünglichen Gestalt gestärkt. Der Baumbestand wird erhalten und ergänzt. Die Aufweitung des Trottoirs bei der Grabenstrasse zum Haupteingang hin ist schlüssig und kann als neue Adresse funktionieren. Der Aufenthaltsbereich zwi-

schen den Museumsbauten wirkt durch die Anordnung der Oblichter verstellt und mindert dadurch die Aufenthaltsqualität. Die Aussenraumgestaltung der RhB-Anlage wirkt fragmentiert und müsste noch präzisiert werden.

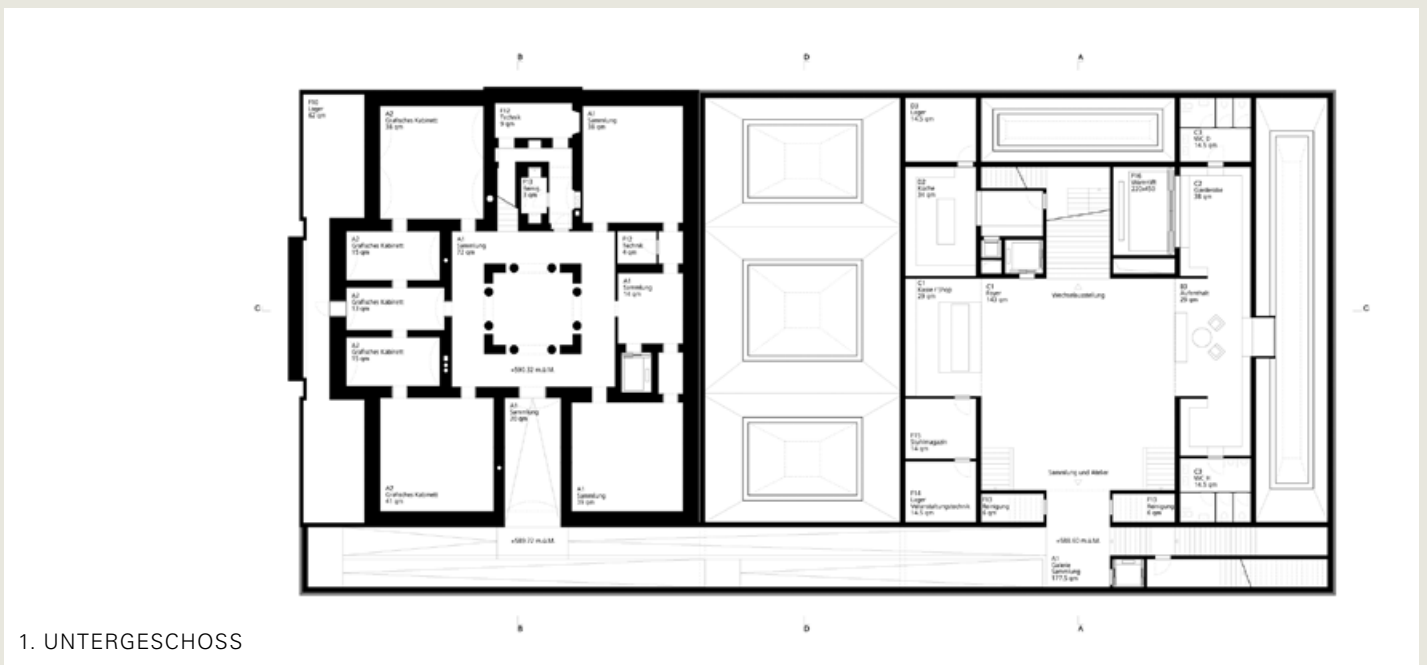
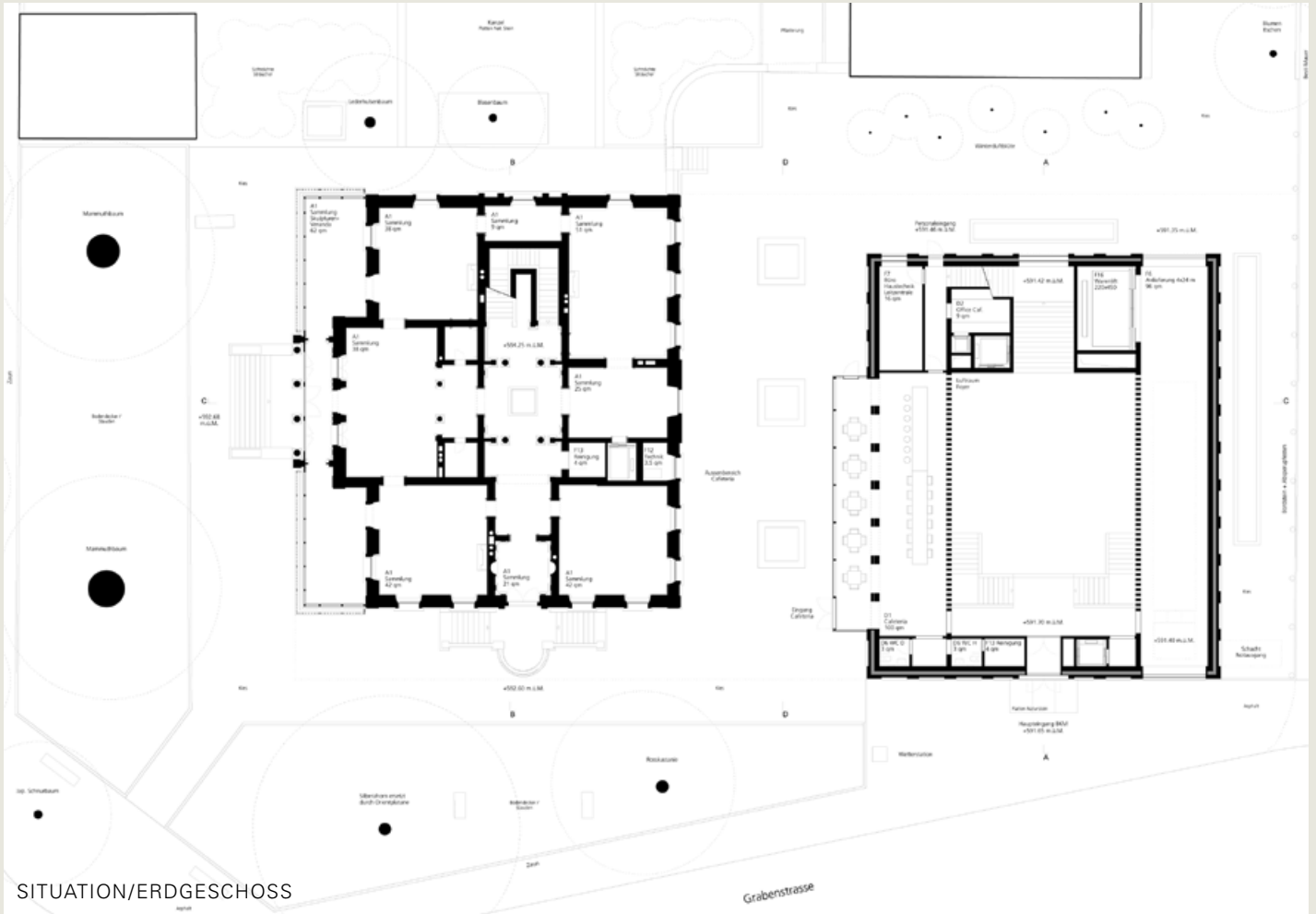
Negativ fällt die komplizierte Erschliessungsstruktur im Inneren ins Gewicht, die sowohl das hindernisfreie Bauen als auch die Erfüllung der brandschutztechnischen Anforderungen erschweren.

Das Projekt kann mit wenigen Anpassungen und einer verbesserten Wärmedämmung Minergie®-P konform ausgeführt werden. Die Verschattung bei den Oblichtern ist nicht gelöst.

Die Kosten liegen im Bereich der Vorgabe von CHF 30 Mio. Die Stärke des Projektes *Deux Têtes* liegt in der städtebaulichen Grundhaltung und im spannenden architektonischen Dialog zwischen dem Neubau und der klassizistischen Villa Planta.



# 3 DEUX TÊTES

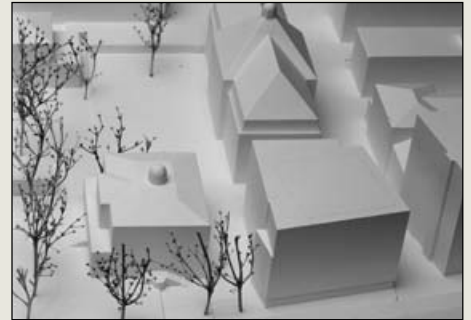




Not Vital, Museum for 1 Picabia, 2009

# Projekte

## 2 MUSEION



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Manuel Aires Mateus  
Aires Mateus e Associados  
Rua Silva Carvalho, 193  
1250-250 Lisboa, Portugal  
Verantwortliche Architekten:  
Aires Mateus Manuel  
Barbas Patricia  
P. Silva Jorge  
Seixas Lopes Diogo

#### *Landschaftsarchitektur*

João Gomes da Silva  
Global Arquitectura Paisagista, Lda  
Mitelo, Rua da Bempostinha 4  
1150-066 Lisboa, Portugal  
Verantwortliche Landschaftsarchitekten:  
Gomes da Silva João  
Cardoso Leonor

#### *Berater*

Afa Consult  
4400-492 Vila Nova da Gaia  
Portugal  
Furtado Rui

*Elektroinstallationen, Steuerungstechnik, Beleuchtung, Elektromechanische Anlagen*

Serafim Raul

*Heizung, Lüftung, Klimatechnik*

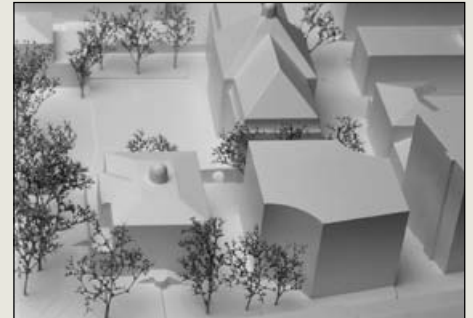
Carvalho Marco

*Thermische Studie*

Sarmento Isabel

# Projekte

## 4 ANNETTE



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

E2A Eckert Eckert Architekten AG

Dipl. Arch. ETH.BSA.SIA

Hardturmstrasse 76

8005 Zürich

Verfasser:

Piet Eckert

Wim Eckert

Mitarbeiter:

Sebastian Lippok

Zusana Drahotova

#### *Landschaftsarchitektur*

Ganz Landschaftsarchitekten BSLA

Grubenstrasse 45

8045 Zürich

Daniel Ganz

Roman Häne

Ben Manfield

#### *Struktur*

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG

Limmatstrasse 275

8005 Zürich

Andreas Gianoli

# Projekte

## 5 GOHR



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

MAP Arquitectos S.L.P.

Teodor Roviralta 39

08022 Barcelona, Spanien

Architekt:

Prof. Dr. Josep Llusi Mateo

Projektleiter: Till von Mackensen

Projektteam:

Maria Martinez Mugica, Marta Gual, Jo-  
anna Ejsmont, Javier Ortiz de Guinea,

Borja Ganzabal, Oia Pursals

Modellbauer: Enric Sanitjas

#### *Landschaftsarchitektur*

D'ici là Payasagistes dplg

21 Rue du Faubourg St. Antoine

75011 Paris, Frankreich

Beteiligte:

Sylvanie Grèe

Claire Trapenard

#### *Baumanagement*

Caretta + Weidmann

Baumanagement AG

Langgrüststrasse 112

8047 Zürich

Beteiligte:

Rafael Caretta

Peter Telch

#### *Bauingenieur*

BOMA Inpasa S.L.

Hercegovina 23

E-08006 Barcelona

Beteiligte:

Agusti Obiol

Rodrigo Marin

#### *Fassadenplaner*

Feroplan Engineering AG

Alexanderstrasse 14

7000 Chur

Beteiligte:

Reto Demont

Aldo Bivetti

#### *Brandschutz*

Swissi

Nüscherstrasse 45

8001 Zürich

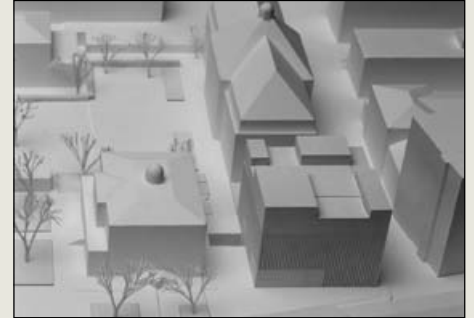
Beteiligte:

Hans Heinrich Wolfensberger



# Projekte

## 6 SYMBIOSE



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Staab Architekten GmbH  
Volker Staab, Dipl.Arch. ETH  
Schlesische Strasse 27  
D-10997 Berlin

#### *Landschaftsarchitektur*

Levin Monsigny  
Landschaftsarchitekten GmbH  
Brunnerstrasse 181  
D-10119 Berlin

#### *Baumanagement*

Caretta + Weidmann  
Baumanagement AG  
Langgrütstrasse 112  
8047 Zürich

#### *Beratende Fachingenieur*

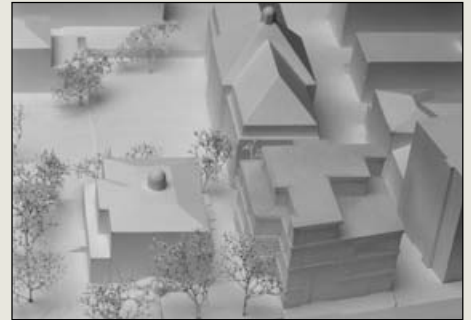
Technische Gebäudeausrüstung:  
WINKELS BEHRENS POSPICH  
Ingenieure für Haustechnik GmbH  
Willy-Brandt-Weg 31  
D-48155 Münster

#### *Brandschutz*

Gruner AG Ingenieur und Planer  
Gellerstrasse 55  
Postfach  
4020 Basel

# Projekte

## 7 «VIERECK» KEIN VIELECK, KEIN POLYGONER APPARAT



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Meili, Peter Architekten  
Gartenhofstrasse 15  
8004 Zürich

#### *Landschaftsarchitektur*

Schweingruber Zulauf Landschafts-  
architekten BSLA  
Vulkanstrasse 120  
8048 Zürich  
Lukas Schweingruber  
Rainer Zulauf  
Dominik Bückers  
Frieder Kaiser

#### *Kuratorin*

Kathleen Bühler, Zürich

#### *Bauingenieur*

Basler & Hofmann AG  
Bahnstrasse 8  
8603 Schwerzenbach

#### *Haustechnik*

Meierhans + Partner AG  
Bahnstrasse 8  
8603 Schwerzenbach

# Projekte

## 10 LICHTHOF



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Bearth & Deplazes Architekten AG

Chur/Zürich

Valentin Bearth

Andrea Deplazes

Daniel Ladner

Mitarbeit:

Illkay Tanrisever

#### *Landschaftsarchitektur*

SKK Landschaftsarchitekten

Wettingen

Projektbearbeitung:

Ingo Golz

#### *Bauingenieur*

Dr. Schwartz Consulting AG

Zug

Projektbearbeitung:

Joseph Schwartz

#### *Brandschutzexperte*

ETH Zürich, Institut für Baustatik und

Konstruktion, Zürich

Projektbearbeitung:

Mario Fontana

#### *HLKS Ingenieur*

Lippuner EMT/Engineering AG

Grabs

Projektbearbeitung:

Andri Gadiant

#### *Kostenplaner*

Walter Dietsche Baumanagement AG

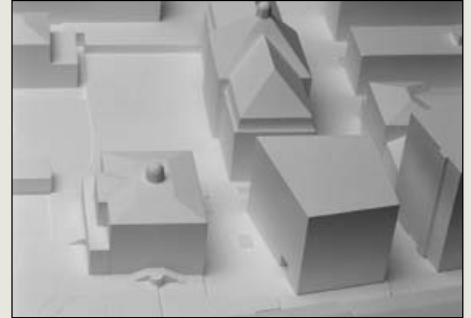
Chur

Projektbearbeitung:

Norbert Sieber

# Projekte

## 11 «PUR SAIDA»



### PROJEKTVERFASSEN

#### *Architektur*

Ortner & Ortner Baukunst  
Leibnizstrasse 60  
D-10629 Berlin  
Ansprechperson:  
Christian Heuchel  
Mitarbeiter:  
Defne Saylan, Shidokht Shalapour,  
Patricia Gola, Sofia Mello

#### *Landschaftsarchitektur*

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH  
Brüningstrasse 25  
6005 Luzern  
Ansprechperson:  
Christoph Fahrni  
Mitarbeiter:  
Jodok Imhof, Silas Wobmann, Karmen  
Wirth

#### *Baumanagement*

Caretta + Weidmann  
Baumanagement AG  
Langgrütstrasse 112  
8047 Zürich  
Ansprechperson:  
Rafael Caretta

#### *Fachplaner*

OSD office structural design  
Prof. Klaus Fäth  
Gutleutstrasse 96  
D-60329 Frankfurt

#### *HL Technik*

Prof. Klaus Daniels  
Riedelerstrasse 31  
D-80339 München

#### *Fassadenplaner*

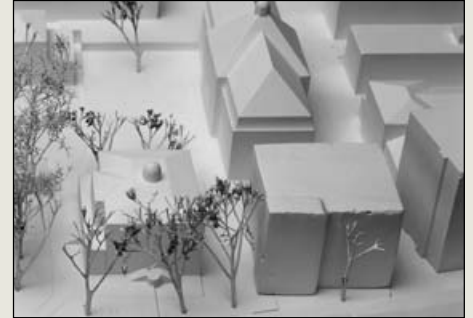
Michael Gödde  
Hochstadenstrasse 11  
D-414699 Neuss

#### *AG Licht*

Wilfried Krumb  
Dechenstrasse 12  
D-53115 Bonn

# Projekte

## 12 THESAUROS



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Gion A. Caminada

Architekturbüro

Cons

7149 Vrin

Mitarbeiter:

Jan Berni

Lorenz Jaisli

Thomas Stettler

#### *Landschaftsarchitektur*

August Künzel

Landschaftsarchitekten AG

Oslostrasse 5

4032 Basel

#### *Museumsberatung*

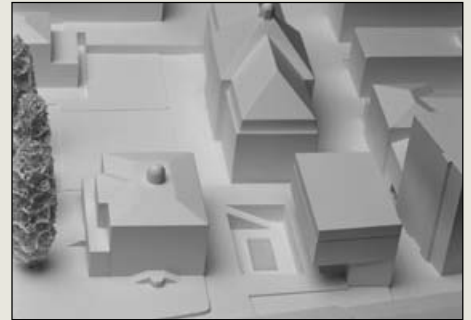
Christof Kübler Kunsthistoriker

7413 Fürstenaubruck



# Projekte

## 13 SUNKEN GARDEN



### PROJEKTVERFASSEN

#### *Architektur*

Brunhart Brunner Kranz  
Frank Brunhart, Johannes Brunner, Nic  
Wohlwend  
Egerta 37  
FL-9496 Balzers

#### Mitarbeit:

Martin Biedermann  
Felix Greiner-Petter  
Reinhard Reischle  
Clemens Wall

#### *Tragwerksplanung*

Tragweite AG  
Vogt Ingenieure  
Hansjörg Vogt  
Heiligkreuz 18  
Postfach 985  
FL-9490 Vaduz

#### *Landschaftsarchitektur*

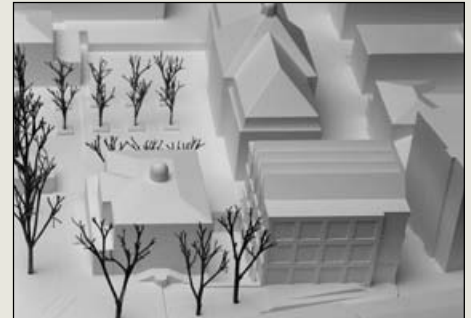
Stadt – Land – See  
Christian Feustel  
Marktplatz 4  
D-88131 Lindau

#### *Nachhaltigkeit/Ökologie*

Lenum AG  
Hans Hatt  
Gewerbeweg 15  
FL-9490 Vaduz

# Projekte

## 14 DIOSKUREN



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Architekt Krischanitz ZT GmbH

Quellenstrasse 27

8005 Zürich

Projektverfasser:

Adolf Krischanitz

Mitarbeit:

Achim Pietzcker

#### *Visualisierung*

RMO VIS Architekturbilder

Badenerstrasse 595

8048 Zürich

Rico Oberholzer

#### *Landschaftsarchitektur*

Büro für Landschaftsarchitektur Anna

Detzhofer

Lindengasse 56/2/20

A-1070 Wien

Mitarbeit:

Verena Holzgethan

#### *Beratung Energie/Haustechnik, Fassade, Statik*

Ernst Basler + Partner AG

Mühlebachstrasse 11

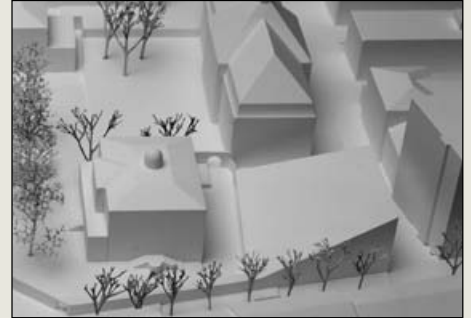
8032 Zürich

Heinz Richter, Pascal Frossard,

Christoph Haas

# Projekte

## 15 AMBROSIUS



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Morger + Dettli Architekten AG Basel  
Spitalstrasse 8  
4056 Basel  
Mitarbeiter:  
Laura Ehme  
Meik Rehrmann  
Yllka Shehu  
Ferdinand Salzman

#### *Landschaftsarchitektur*

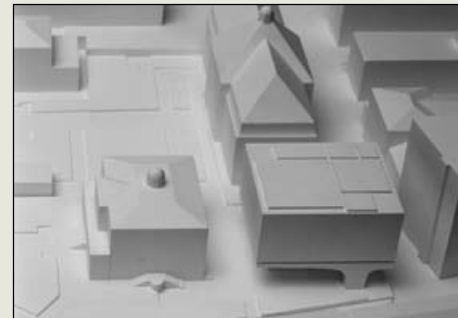
Dipl. Ing. Angela Bezenberger  
Freie Landschaftsarchitektin  
An der Eschollmühle 30  
D-64297 Darmstadt  
Mitarbeiter:  
Oliver Siebe

#### *Gebäudetechnik*

Lippuner Energie- und Metallbautechnik  
Werdenstrasse 84+86  
9472 Grabs  
Mitarbeiter:  
Roger Eigenmann

# Projekte

## 16 HA PHI



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Holzer Kobler Architekturen GmbH  
Ankerstrasse 3  
8004 Zürich  
Barbara Holzer  
Tristan Kobler  
Mitarbeiter: Fabiana Dondiego, Filip Gebka, Simone Haar, Ruth Hügli, Marcin Kurdziel, Annett Landsmann, Nathaniel Lloyd, Volker Mau, Valery Meuwly, Philip N. Peterson, Sina Ramsaier, Cornelia Schwarte, Kai Vogel, Lyla Di Wu

#### *Landschaftsarchitektur*

Hager Partner AG  
Bergstrasse 50  
8032 Zürich  
Thomas Nideroest  
Pascal Posset  
Monia Schenk

#### *Baumanagement*

Caretta + Wiedmann  
Baumanagement AG  
Langgrütstrasse 112  
8047 Zürich  
Rafael Caretta

#### *Tragwerksplaner*

Walt + Galmarini AG  
Englischviertelstrasse 24  
8032 Zürich  
Carlo Galmarini  
Oliver Bruckermann

#### *Haustechnik*

Balzer Ingenieure AG  
Ingenieure für Gebäudetechnik und Brandschutz  
Neugutstrasse 12  
8304 Wallisellen  
Roland Egger

# Projekte

## 17 VEGA



### PROJEKTVERFASSER

#### *Architektur*

Baumann Roserens Architekten ETH

SIA BSA

Limmatstrasse 285

8005 Zürich

Mitarbeit:

Filippo Berardi

Sonja Casty

Mike Bürgi

Silvia Bühler

Gopal Joshi

#### *Landschaftsarchitektur*

Samuel Inderbitzi

Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt FH

Badgasse 45

3011 Bern





Matias Spescha, Peinture 2, 1958







Impressum

Bericht des Preisgerichts  
Bauliche Erweiterung Bündner Kunstmuseum Chur

Herausgeber: Hochbauamt des Kantons Graubünden

Verantwortlich: Preisgericht  
Redaktion: Walter Schmid, Projektleiter

Gestaltung: Ramun Spescha, Spescha Visual Design, Chur

Fotos: Projektverfasser  
Modellaufnahmen: Stephan Schenk

Druck: Südostschweiz Print AG

© 2012 Kanton Graubünden, Architekten



**Hochbauamt Graubünden**  
**Uffizi da construcziun auta dal Grischun**  
**Ufficio edile dei Grigioni**